

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungliedrige Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlagung: Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennig. Reklamen die breitere eine Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 179

Sonntag, 3. August 1929

36. Jahrgang

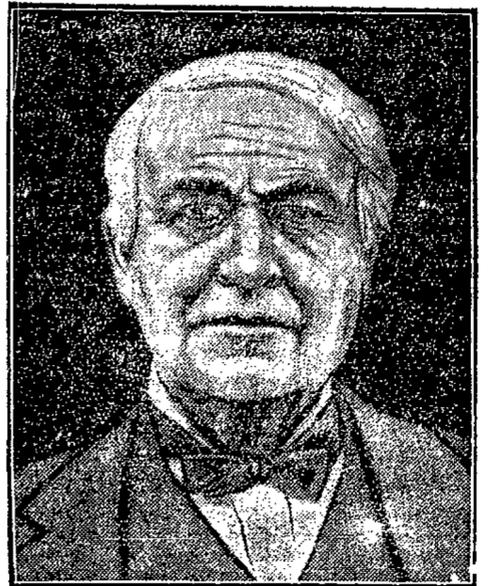
Amerika erobert die AEG

Ein neuer Meilenstein auf dem Siegeszug amerikanischen Kapitals

In kurzer Zeit wird die deutsche Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft zu einem Sechstel amerikanisiert sein. Owen Young der Generaldirektor der General Electric Company, des größten Elektrizitätskonzerns der Vereinigten Staaten und der Welt, der als Vertreter Amerikas die Pariser Reparationsverhandlungen leitete, wird mit vier Vorstandsmitgliedern der General-Electric bzw. ihrer internationalen Dachgesellschaft (International General Electric Company) in den Aufsichtsrat der AEG einziehen und eine entsprechende Kontrolle über die deutsche AEG ausüben.

Um diese weittragenden Veränderungen im deutschen AEG-Konzern durchzuführen, wird das Kapital der AEG erhöht. Die Generalversammlung soll nach dem Vorschlag des Aufsichtsrats

über befragen. Sie haben vor dem Kriege und während des Krieges nicht bewiesen, daß sie Verständnis für die Gefahren hätten, die der deutschen Industrie aus der Niederlage in einem Weltkrieg erwachsen könnten. Darüber hinaus aber können in der internationalen Zusammenfassung der Wirtschaftskräfte auch sehr große wirtschaftliche Vorteile liegen und diese Vorteile sind bei der künftigen Zusammenarbeit von General Electric und AEG zu erwarten. Das Eindringen der General Electric in die deutsche Elektroindustrie ist nicht nur ein Eroberungszug des amerikanischen Kapitals, sondern gleichzeitig auch ein Akt der Rationalisierung der Weltwirtschaft, der Kapital und Wirtschaftskräfte verschiedener Kontinente zusammenfaßt, um die Leistung in der Weltwirtschaft zu erhöhen. Der Arbeiterchaft erwächst freilich die Aufgabe, die Staatsmacht in Deutschland und die Gesetzgebung, die wirtschaftliche und die steuerliche, auf das sorgfältigste zu überwachen und nach allen Kräften zugunsten der Arbeiterklasse zu beeinflussen, damit nicht amerikanischer Einfluß die Lebensbedingungen der deutschen Arbeiterchaft verschlechtern kann.



Edison der Vater der General Electric

Attentat auf einen Sonderzug der Hochschule für Leibesübungen

WIB. Mittelnburg, 3. August

Amlich wird mitgeteilt:

Heute um 3.20 Uhr wurde auf der Strecke zwischen Crimmitschau und Werbaun durch Auflegen von Schwellen auf die Schienen des Gleises Leipzig-Hof von unbekanntem Tätern ein Anschlag auf den Sonderzug der Hochschule für Leibesübungen verübt. Der Zug schob die Schwellen vor sich her und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt.

rates eine Erhöhung von 186,2 bis zu 210 Millionen Mark beschließen. Die bestehenden 36,2 Millionen Mark Vorzugsaktien sollen in Stammaktien umgewandelt werden. Von dem gesamten Stammkapital der AEG, dessen endgültige zukünftige Höhe noch nicht feststeht — jetzt 30 Millionen Mark — wird die amerikanische General-Electric wahrscheinlich rund 15 Prozent erhalten. Entsprechend dieser Kapitalbeteiligung erfolgt auch die Vertretung der amerikanischen General Electric im Aufsichtsrat der deutschen AEG.

Die weit über das gewöhnliche Maß sonstiger Veränderungen in großen Industriegesellschaften hinausgehende Bedeutung dieser Transaktion liegt auf der Hand. Die Verwaltung der AEG selbst beschränkt sich freilich darauf, auf die durch die engere Verbindung mit der General Electric herbeigeführte intensivere Zusammenarbeit des amerikanischen und des deutschen Elektrokapitals hinzuweisen. Für die internationale Elektroindustrie wird es auch tatsächlich ein privatkapitalistischer Vorteil sein, wenn die führenden Konzerne sich zusammentun, um nach einem gemeinsamen Produktionsplan zu arbeiten und die Märkte unter sich verteilen, was bei General Electric und bei der AEG besonders für die Starkstromunternehmungen (Kraftmaschinen- und Kraftwerkbau) beabsichtigt zu sein scheint.

Im größeren Rahmen aber hat die Beteiligung der General Electric am deutschen AEG-Konzern historische und epochale Bedeutung. Sie ist eine Etappe auf dem Eroberungszug des amerikanischen Finanzkapitals, auch die wichtigste und hervorragendste europäische Industrie, die zu gleicher Zeit von alters her das Glanzstück der deutschen Wirtschaft war, soweit als möglich ihrem Einfluß zu unterwerfen. Es handelt sich um die Fortsetzung jener, auf dem Kapital- und Geldmarkt bereits errichteten amerikanischen Vorherrschaft auf dem Gebiet der Industrie. Dabei ist freilich nicht zu übersehen, daß auch schon in der Vorkriegszeit die General Electric in West- und Südeuropa große Interessen hatte, die allerdings nach dem Kriege außerordentlich erweitert worden sind. Jedenfalls vermochte die General Electric in der Vorkriegszeit wegen der großen selbständigen Bedeutung der deutschen Elektrokonzerne den Rhein nicht zu überschreiten. Die General Electric mußte sich auf Patent- und Gebietsverträge mit den deutschen Konzernen beschränken, während die Schwächung Deutschlands durch den verlorenen Krieg, die fortwährenden Opfer aus den Kriegskrediten den Amerikanern es heute erlauben, ihren Angriff nach Deutschland selbst zu tragen.

Es ist kein Zweifel, daß diese Vorgänge vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus bedauerlich sind. Am wenigsten aber dürfen sich die deutschen Unternehmer selbst dar-

Hakenkreuzler über Nürnberg

Mord und Totschlag / Eine Frau erschossen / Reichsbannerleute werden überfallen, Kinder angespuckt

Polizei in Alarm

SPD Nürnberg, 3. August

Die Hakenkreuzler, die ihren Parteitag in Nürnberg abhalten, sind sehr enttäuscht über den Empfang; denn fast nirgends, mit Ausnahme von einigen Geschäftsleuten, ist geslagt worden. In ihrer Wut über die Katastrophe in Nürnberg sind bereits einige Zusammenstöße mit dem Publikum erfolgt. Am Freitag nachmittag stürmten die Hakenkreuzler einen Straßenbahnwagen, vergriffen sich tätlich an dem Straßenbahnführer, der nicht gehalten hatte und schlugen hierbei die Fensterscheiben des Wagens ein.

Am Abend kam es im Innern der Stadt zu einem schrecklichen Mordfall. Als drei Radfahrer, die eine Trommel des Reichsbanners bei sich trugen, durch die Königstraße fuhren, wurden sie von einer Truppe Hakenkreuzler angehalten und schwer mißhandelt. Im selben Augenblick kam ein Auto mit Hakenkreuzlern befehl, von dem ein Hakenkreuzler abstieg und mehrere Schüsse auf die Menschen abgab, die sich angeammelt hatten. Hierbei

wurde eine zufällig in Nürnberg anwesende Kaufmannsrau aus Hessen in den Kopf getroffen und war sofort tot. Zwei der Radfahrer, die Mitglied des Reichsbanners waren, wurden schwer verletzt.

Heute früh 11 Uhr drang ein Trupp Hakenkreuzler in die Wirtschaft des Metallarbeiter-Vereins ein, mißhandelte den Wirt, zerstückte die Fensterscheiben und demolierte die Wirtschaft. Als gegen 10 Uhr 1000 Kinder von der Kinderfreundebewegung zum Bahnhof marschierten, um nach Udenbach zu fahren, traf auf dem Bahnhof zu gleicher Zeit ein Zug Hakenkreuzler, die aus Fürth i. B. kamen, ein. Als die Hakenkreuzler den Kinderzug auf dem Gleis stehen sahen, bespuckten sie die Kinder und den Zug. Die Bevölkerung von Nürnberg ist empört über dieses Rowdytum, das sich seit Jahren in Nürnberg breit macht. Sämtliche Polizeibeamten sind enttäuscht über dieses Treiben und loben im Gegenzug dazu das vorzügliche Verhalten der Arbeiterturner in Nürnberg vor 14 Tagen. Seit heute mittag 12 Uhr ist die Polizei in Alarmbereitschaft und fährt mit Autos durch die Stadt.

Unsere Vertreter im Haag



Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, Staatssekretär Dr. Bänder, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. v. Schubert.

Die letzten Vorbereitungen in Berlin

Berlin, 2. August

Amlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett trat am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen. Eingangsgedachte der Vorsitzende in herzlicher Weise des erkrankten Herrn Reichskanzlers und sprach im Namen sämtlicher anwesenden Reichsminister die zuverlässige Hoffnung aus, daß der Herr Reichskanzler sich von seiner schweren Erkrankung völlig erholen möchte und in nicht zu ferner Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte wieder persönlich in die Hand nehmen könne. Bis dahin werden wie üblich die Dienstgeschäfte für den Reichskanzler durch den dienstältesten Reichsminister, Reichs-

minister des Auswärtigen Dr. Stresemann, geführt werden. Für die Dauer der Abwesenheit des Reichsministers Dr. Stresemann von Berlin als Führer der deutschen Delegation im Haag und in Genf wird die Leitung der Geschäfte der Reichsregierung in Berlin in den Händen des dienstältesten Reichsministers, des Reichswehrministers Groener, liegen.

Auf der Tagesordnung der Kabinettsitzung stand die Regierungskonferenz im Haag, deren gesamter Aufgabenkreis eingehend erörtert wurde, wobei die völlige Einmütigkeit des Kabinetts über alle im Haag zu behandelnden Fragen zum Ausdruck kam.

Auf der bevorstehenden Konferenz im Haag werden der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsminister für

Zepplin südlich der Azoren

Friedrichshafen, 3. Aug. 7.15 vorm (Radio)

Das Luftschiff Graf Zeppelin hat am Freitag abend bereits die Azoren passiert. Es hat eine Fluggeschwindigkeit von etwa 90 Kilometer. Infolge des immer noch verhältnismäßig starken Gegenwindes mußte der Kurs geändert werden, so daß die Azoren südlich passiert wurden. Einzelheiten über die Fahrt und die Standorte der letzten Stunde liegen hier jedoch auch jetzt noch nicht vor.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich um 1.05 Uhr mitteleuropäischer Zeit nach einem Funkpruch an die Marinestation vor Arlington 98 Meilen südlich der Azorensinsel Pico. Das Luftschiff fährt bei leichtem Wind mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer

W.B. New York, 3. August

Eine amerikanische Funktion konnte heute nacht über eine Stunde lang sich mit dem „Graf Zeppelin“ verständigen. Er gab eine große Anzahl von privaten und Pressenachrichten, wobei die Position des Luftschiffes aber nicht angegeben wurde.

Ankunft voraussichtlich Sonntag abend

W.B. Washington, 3. August

Die Marinefachverständigen erwarten keine ernstlichen Weiterführungen für den „Graf Zeppelin“. Daß das Luftschiff bereits am Sonntag früh in Lakehurst landen wird, hält man für unwahrscheinlich. Man nimmt vielmehr an, daß es am Sonntag abend landen wird, und daß es auch Washington einen Besuch abstatten wird.

Die besetzten Gebiete Dr. Wirth und der Reichsminister der Finanzen Dr. Hilferding die Deutsche Regierung als bevollmächtigte Delegierte vertreten. Der Delegation gehören außerdem an der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Schubert, der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pinder, die deutschen Mitglieder des Pariser Sachverständigenausschusses, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Melchior und Geheimrat Kautz, soweit es seine berufliche Inanspruchnahme zuläßt; ferner von der Reichskanzlei Ministerialrat Vogels, vom Auswärtigen Amt die Ministerialdirektoren Gaus und Ritter, die Vortragenden Legationräte von Friedberg und Redhammer, vom Reichsfinanzministerium die Ministerialdirektoren Dorn, Ruppel und Ministerialrat Berger, vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Schäffer und die Ministerialräte Claussen und Rode, vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete Ministerialdirektor Müller und Ministerialrat Mayer, vom Reichsverkehrsministerium Ministerialdirektor Vogel. Die Presseabteilung der Reichsregierung wird durch Ministerialdirektor Dr. Jeschke vertreten sein.

Die Delegation wird Berlin voraussichtlich am Sonntag abend verlassen.

Konferenzbeginn Dienstag 11 Uhr

Berlin, 3. August (Radio)

Die Haager Konferenz beginnt nach den vorläufigen Vereinbarungen der an den Beratungen teilnehmenden Regierungen am Dienstag vormittag um 11 Uhr. Den Vorsitz der Konferenz wird wahrscheinlich der belgische Premierminister führen, als der dienstälteste der anwesenden Minister.

Amerika entsendet einen Beobachter

Paris, 3. August (Radio)

Die amerikanische Regierung wird den ersten Sekretär ihrer Pariser Botschaft, Wilson, als inoffiziellen Beobachter nach dem Haag entsenden. Eine direkte Beteiligung Amerikas an der Konferenz kommt nicht in Frage.

Bremen feiert die „Bremen“

NN. Bremerhaven, 2. August

Schon lange vor der jahresplanmäßigen Ankunft des neuen großen Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd von seiner ersten Amerika-Reise standen die Unterweiser-Orte im Zeichen häßlichen Fremdenandrangs. Bereits am Donnerstag nachmittag waren sämtliche Hotels besetzt. Regenwolken verhangen zeigten sich der Himmel am Freitag morgen. Schon gegen 6 1/2 Uhr hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die trotz des Regens geduldig warteten. Gegen 7 Uhr kam die „Bremen“ vor Wejer- münde in Sicht. Um 7.30 Uhr ging sie unter dem Jubel der Menge längs der Columbus-Kaje. Nach einem kurzen Wendemanöver machte das Schiff um 8.05 Uhr am Pier fest.

Zur Begrüßung des Lloyd-Dampfers „Bremen“ nach glücklicher Fahrt hatte sich eine Abordnung des Senats und der Präsident des Landesfinanzamtes Unterweiser als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung nach Bremerhaven begeben. Auf der Kommandobrücke waren Kapitän, Offiziere, Ingenieure und eine Deputation der Mannschaft der „Bremen“ versammelt, dazu Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der Seefahrt sowie eine Abordnung der Wejerwerft, auf der das Schiff gebaut ist, der Oberbürgermeister von Bremerhaven, der Vertreter des bremischen Amtes u. a.

NN. Bremen, 2. August

Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr des Schnelldampfers „Bremen“ und seiner überaus erfolgreichen Fahrt haben die Gebäude der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie die Kirchen und viele private Flaggenhügel angelegt. Am 19 Uhr begannen die Gloden sämtlicher Kirchen zu läuten. Die Hotels sind überfüllt, so daß verschiedentlich Privatlogis herangezogen werden mußten. Das allgemeine Gespräch auf den Straßen bildet die Fahrt der „Bremen“ und die schnelle Beförderung der amerikanischen Post nach Bremen und Berlin.

Ueberfälle auf Reichsbannerkameraden

W.B. Hamburg, 3. August

Wie der Polizeibericht meldet, überfielen in letzter Nacht Kommunisten einen Angehörigen des Reichsbanners. Als ein Polizeibeamter herbeieilte, wurde er von 10 Kommunisten angegriffen. Inzwischen war von Freunden des Ueberfallenen die nächste Wache alarmiert. Mehrere Beamte rückten aus und mußten, da auch sie angegriffen wurden, von ihrem Gewehrnippel Gebrauch machen. Die Täter entkamen durch die Flucht. Eine Stahlrupe wurde beschlagnahmt, die kriminellen Nachforschungen sind im Gange.

W.B. Berlin, 3. August

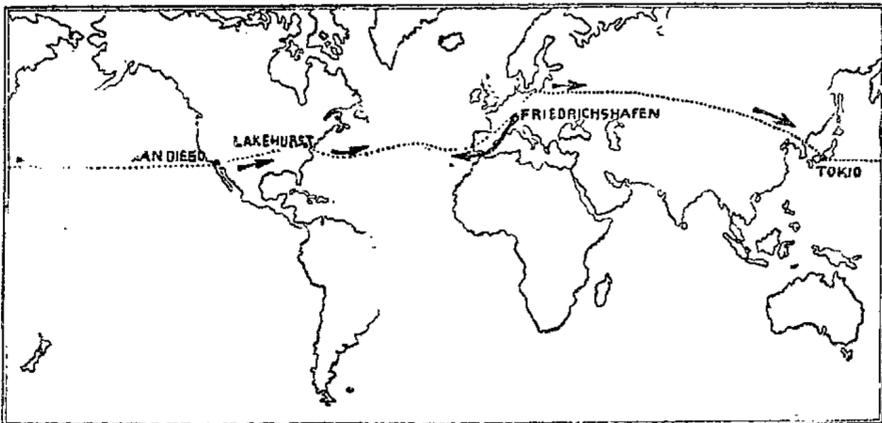
Im Norden Berlins wurden gestern abend zwei Reichsbannerleute von politisch Andersdenkenden überfallen und erheblich verletzt. Die Täter wurden festgenommen. An einer anderen Stelle wurde zu gleicher Zeit ein Reichsbannermann von drei politischen Gegnern überfallen und mit einem Schlagring am Kopf leicht verletzt. Die Täter konnten unerkannt entfliehen.

Friedenskundgebung der Berliner Sozialdemokraten im Friedrichshain



Amerikafahrt und anschließende Weltfahrt des „Graf Zeppelin“

Der Flugweg des Luftschiffes bis zum Morgen des 2. August. Die punktierte Route des Weltfluges, der am 7. oder 8. August von Lakehurst aus angetreten werden und über Friedrichshafen, Ostpreußen, Rußland, Sibirien, Tokio, San Diego, Lakehurst nach Friedrichshafen zurück führen soll.



Auf der Suche nach Bombe

Berlin, 3. August (Radio)

Der Regierungspräsident in Potsdam hat für die Auffindung des vermißten Berliner Landgerichtsdirektors Bombe eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, die jedoch nur für Polizeibeamte bestimmt ist.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben inzwischen neue Anhaltspunkte über das mutmaßliche Verschwinden von Bombe gegeben. So hat ein Gastwirt aus Grasse, einem Städtchen zwischen Rheinsberg und Berlin, der Kriminalpolizei neuerdings mitgeteilt, daß Bombe am 25. Juli, abends 10 Uhr, in dem dortigen Hotel „Zur Glode“ erschienen sei und ein Glas Bier und eine Zigarette bestellt habe. Der Mann ist ein äußerlich verlorrenes Wesen zur Schau getragen und an ihn gerichtete Fragen nicht beantwortet haben. Der Grasseer Gastwirt glaubt bestimmt, daß alle Einzelheiten der Beschreibung des Landgerichtsdirektors Bombe auf den Fremden zutreffen.

Eine andere Mitteilung zu der Angelegenheit, die am späten Abend des Freitag in den Besitz der Kriminalpolizei gelangte und nach deren Auffassung ebenfalls Beachtung verdient, befragt: In der Nähe der Försterei Harland in Mecklenburg unweit von Idamswalde wurde an dem Tage nach dem Verschwinden Bombes aus Idamswalde ein Auto beobachtet, das dort vor einer Schnitterfabrik hielt. Der Insasse war ein wegen schwerer Verbrechen verurteilter Mann, der dort in der Gegend bekannt ist. Er stieg aus dem Auto und sprach mit einer Insassin der Schnitterfabrik, einer Polin. Die Umstehenden hörten, wie er sie aufforderte, ihm Munition für seine Pistole zu beschaffen. Das Mädchen sagte, sie könne das nicht, aber er könne die Sache ja mit seinem Dolch machen. Kriminalkommissar Busdorf hat nach am Freitag abend die Ermittlungen zur Aufklärung beider Spuren aufgenommen.

Ein weißer Habe

London, 2. August (Fig. Draht)

Der am Freitag in Hove verstorbene Zigarettenfabrikant und Philanthrop Bernhard Baron hat, die testamentarischen Verfügungen nicht eingeschlossen, während der letzten 10 Jahre circa 40 Millionen Mark für wohltätige Zwecke gestiftet. Vom sozialen Standpunkt betrachtet war Baron, der der Arbeiterpartei nahestand, ein Musterunternehmer. Baron war russischer Abstammung und begann sein Leben als Tabakarbeiter in Amerika.

Der Streik in Argentinien beigelegt

Buenos Aires, 3. August (Radio)

Der Generalstreik in Rosario ist nach erfolgreichem Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern beigelegt worden. Die Arbeit wird heute überall wieder aufgenommen werden.

China kommt Rußland entgegen / Rußland bleibt unveröhnlich

Peking, 2. August (Fig. Bericht)

Der stellvertretende Kommissar für Aukheres, Karachan, hat die von General Schang Hsi Fiang schriftlich unterbreiteten Vorschläge zu einer Beilegung des russisch-chinesischen Konflikts abgelehnt. Als Grund für Karachans Ablehnung der chinesischen Vorschläge wird die Weigerung der Chinesen angegeben, der sofortigen Ernennung eines sowjetrussischen Direktors für die chinesische Ostseebahn zuzustimmen.

Französisch-italienischer Grenz-zwischenfall

Für Feindschaften gibt es keine Gesetze

Paris, 3. August (Radio)

Die Pariser Morgenpresse weiß von einem neuen schweren Grenzzwischenfall an der französisch-italienischen Grenze zu berichten. In der Gegend von Mont Cenis drang am Freitag ein Geschwader italienischer Militärflugzeuge etwa 15 Kilometer weit auf französisches Gebiet ein. Das Geschwader soll erst nach ausgiebigen Beobachtungen wieder umgekehrt sein. Auf dem von den italienischen Fliegern besuchten Gebiet finden augenblicklich große französische Truppenmanöver statt. Außerdem hat dort ein französisches Pionierregiment eine Reihe neuer Befestigungen angelegt.

Kind von einem Bären getötet

W.B. Wandsbek, 3. August

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag nachmittag in einem in der Bramfelder Straße im Auf- bau begriffenen Wanderzirkus. Ein von dem Zirkus mitgeführter Tanzbär, war so mangelhaft untergebracht worden, daß ein dort spielendes Kind in unmittelbarer Nähe des Bären gelangen konnte. Der Bär zog das Kind zu sich heran und verletzte es so schwer, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo es an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist.

11800 gegen 512

So siegte Labour-Kandidat über Kommunisten

London, 2. August (Fig. Draht)

Die vernichtende Niederlage der Kommunisten in Leeds, wo sich zum ersten Male ein sozialistischer und ein kommunistischer Kandidat in der Nachwahl gegenüberstanden, hat — wie der „Daily Herald“ feststellt — den abschließenden Beweis dafür geliefert, daß die Kommunisten in steigendem Maße in Gegensatz zu der Gesamteinstellung des britischen Arbeiters geraten sind. Die britischen Proletarier glauben an die Verwirklichung des Sozialismus auf demokratischem und verfassungsmäßigem Wege.

Der erfolgreiche Kandidat der Arbeiterpartei Milner, der 11804 Stimmen gegenüber 512 für den Kommunisten abgegebenen Stimmen erzielte, erklärte nach Verkündung des Wahlergebnisses, der Ausgang der Nachwahl beweise, daß die Wählerschaft mit der Wirksamkeit der Arbeiterregierung voll und ganz zufrieden sei. Er stelle überdies eine nachdrückliche Aburteilung der kommunistischen Politik durch die Arbeiterschaft dar.

Unglücksfälle in Amerika

New York, 3. August (Radio)

In Trenton überfiel sich ein Lastkraftwagen, so daß der Benzin-Tank explodierte. Mehrere in der Nähe der Unglücksstelle spielende Kinder wurden von den Flammen erfaßt. Ein Kind wurde getötet, zwanzig Kinder mußten schwer verletzt in ein Hospital eingeliefert werden. — In Bogota (Columbia) werden neue blutige Zusammenstöße gemeldet, denen bisher sechs Personen zum Opfer fielen. Zwölf Menschen wurden schwer verletzt.

Vom Tagelöhner zum Nobelpreisträger

Knut Hamsun zum 70. Geburtstag

Von Kurt Offenburg

Das Leben

„Ich bin von der Erde und vom Wald mit allen meinen Wurzeln“, bekennet Hamsun von sich, und dieser Satz ist im wörtlichsten Sinne zu nehmen. Der Dichter ist der Sohn eines Bauern und Schneidermeisters, der in Gudbrandstal, einem kleinen Ort tief in Norwegen, haust, als Knut geboren wird, einer unter vielen Sprößlingen. Wenn zu Hause das Leben zu ärmlich ist, um die Kinder durchzufüttern, wird der Junge bei einem Onkel untergebracht, der Pastor in Nordland ist. Der Knabe hat eine schwere Jugend: Religion, Arbeit, Schläge. Aber die großen Eindrücke aus der harten Natur des Landes bringen tief in das kindliche Gemüt ein, und des Jungen einziges Vergnügen ist, sich zu verstecken und einsam in Wäldern oder auf dem Kirchhof zu träumen.

Was ist Hamsun nicht alles gewesen? Der Ernst des Lebens beginnt mit einer Stellung im Kramladen des Handelsplatzes Trandö. (Der Duft dieses Ladens und des Städtchens ist in der Seele des jungen Hamsun zum Erlebnis, zur Dichtung geworden. Die Tragödien und Komödien menschlicher Leidenschaft, die der Heranreifende in diesem Milieu gesehen hat, sie kehren verwandelt und doch anschauungsstark in den besten seiner Romane wieder: in „Pan“, in „Rosa“, in „Benoni“, in „Landstreicher“ usw.). Weiter reißt das Leben den Mittellosen durch vielerlei Berufe: Schuhmacherlehrling, Volksschullehrer, Amtsgehilfe. Schon damals schreibt er kleine Geschichten und Novellen. Aber kein Kritiker, kein Literat ahnt etwas von diesen Arbeiten, die in irgendeinem Nest auf Kosten des Verfassers gedruckt werden und erscheinen. Heute reihen sich die Bibliophilen um die wenigen, selten gewordenen Exemplare, die davon noch existieren.

1880 sibt Knut Hamsun in Christiania und schreibt und schreibt. Schreibt Romane und Zeitungsartikel, von denen er manchmal für einige Tage Brot hat; dann ist er wieder Straßenarbeiter, Tagelöhner irgendwo auf dem Land. „Es war in unserer grünen Jugend“ — sagt Hamsun in „Unter Herbststernen“, einem seiner späteren Romane, in dem er als alternder Gelegenheitsarbeiter auftritt, um noch einmal das harte und freie Dasein zu erleben — „wir tanzten in dem traurigsten Schuhwerk die Wege entlang und aßen, was wir gerade bekommen konnten, da wir nur Geld hatten. Wenn wir aber außerdem noch Geld übrig hatten, dann gab's Tanzerei für die Mädchen. Ein großer Schwarm unserer Arbeitsgenossen beim Wegbau hängte sich uns an, und die Frau im Haus verkaufte Kaffee, daß sie reich davon wurde. Dann arbeiteten wir wieder die ganze Woche hindurch mit Lust und Liebe und sehnten uns nach dem Samstag.“ 1882 geht er nach Amerika; hat das Glück als Schreibgehilfe bei einem untrübseligen Prediger unterzukommen, eine Stellung, die ihm Gelegenheit zu literarischer Arbeit gibt. Aber Krankheit, eine Lungenblutung, zwingt Hamsun ins Krankenhaus, und als ein aufgegebener Mann kehrt er nach Norwegen zurück. Ein Freund pflegt ihn, bis er gesundet, und wieder — 1886 — sibt Hamsun in Christiania; sucht Beschäftigung, nichts glückt ihm; kaum, daß er sich von dem Geld für einige Zeitungsartikel durchströmen kann. (Der Roman „Hunger“ ist das erschütternde Epos, die wahrhaftige und doch ins Dichterische erhöhte Chronik dieser Not.)

Zum zweiten Male fährt Hamsun nach U. S. A. Seine Träume vom Dichtertum sind ausgeräumt. Wieder geht er den schweren Weg des Gelegenheitsarbeiters. Er ist Pferdebeschaffener in Chicago, Minenarbeiter, Schlafwagenkontrollleur, Farmarbeiter in Norddakota. Das barbarisch rauhe Leben, die gewalttätige Anspannung dieser Arbeit, die todmüden Nächte und die glühenden Tage, so Mann auf Mann gepfercht ist — Auswurf der Menschheit, der hier zusammenkommt — sich Kamerad und Feind zugleich sind durch die schredliche Spannung der Nerven: diese Zeit ist in der wunderbaren Skizze „Auf der Prarie“ lebendig.

1888 schreibt Hamsun in Kopenhagen „Hunger“ — den Roman, der ihn berühmt gemacht hat. Er wird von Edward Brandes entdeckt. Brandes — wie er selbst berichtet — schon im Begriff, das für keine Zeitung viel zu umfangreiche Manuskript dem Verfasser zurückzugeben, steht in diesem Augenblick in das Gesicht des zerlumpteu Bittstellers und ist erschüttert, daß er nicht glattweg Nein zu sagen wagt. Abends beginnt Brandes in dem Manuskript zu blättern, liest, ist gepackt, überwältigt, und der Aufstieg Hamsuns beginnt.

Von jetzt ab lebt der Dichter abwechselnd in Christiania und Paris. Die Bohème, deren ästhetisierende und schmarotzernde Rolle in der modernen Kultur Hamsun so oft verportet hat: diese Bohème steht ihn selten in ihrem Kreis. John Landquist erzählt Geschichten von Hamsun, die des Dichters große Vitalität und seine mächtige Phantasie beweisen. Es sind die Streiche eines Uebermütigen, wenn er nach einem Festabend alle leeren Droschken in der Gasse mietet und alle Blumen, die die Straßensverkäufer feilhalten, aufkauft. Oder: ein Freund klagt über Durst, unmenslichen Durst. Hamsun ruft den Kellner und bestellt — 25 Flaschen Bier.

Hamsuns äußeres Leben wird, da er berühmt ist, immer anspruchsloser. Er ist ohne Titelkette, vertieft in das natürliche Leben und in die Arbeit der Gestaltung dieses Seins in der Dichtung. Er lebt mit seiner Familie auf dem Gut Nørholm. Im Jahre 1920 erhält er den Nobelpreis — eine Ehrung, die diesem Mann, der als Tagelöhner begann, keinen höheren Ruhm zu verleihen vermochte als die tiefe Echtheit seiner Dichtung.

Das Werk

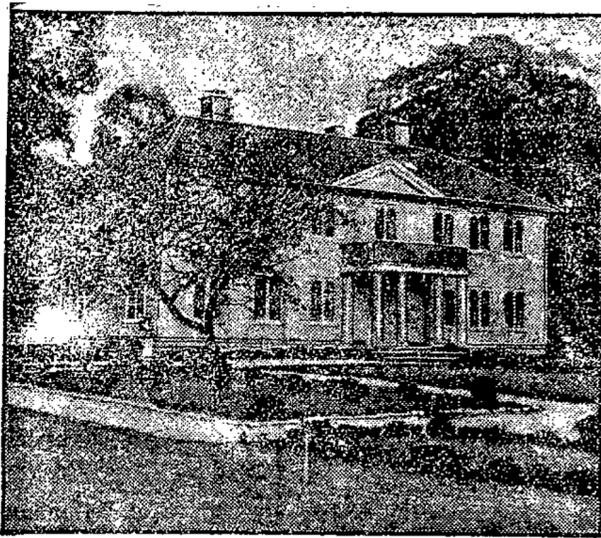
In unserer Gegenwart, in dieser in Sachlichkeit gleichsam erstorbenen Welt, wirken ergreifend wie sommerlicher Atem die Stimmen einer Zeit, die ein Anfang war und die nichts wollte als das warme blutvolle Leben: das brodelnde, strömende Leben, den Duft des Tages und die Atmosphäre des Menschen — auszubüden in der künstlerischen Gestaltung. In unserer Zeit trägt die geforderte und gewollte große Form den Sieg davon über den Stimmungsstern des schöpferischen Erwinnisses. Er wird aufgeführt, und leersteht die prunkvolle Uruppe des künstlerischen Gebildes. Der Impressionismus durchdrach die Gehege der Form, um keinen Hauch vom Kern der schöpferischen Tat zu verlieren,

um die eben erlebte Empfängnis mit ihren ganzen Schauern und Wallungen ins Werk tragen zu können.

Die Romane Hamsuns sind das wunderbarste Beispiel einer solchen Arbeit. Seine Schöpfungen werden uns nicht als Kunst bewußt. Man liest diese Geschichten als wenn man sie erlebte, als wenn die eigenen Sinne das Leben dieser Menschen schlürften. Nur die Kraft der Eindrücke, der Reichtum des atmosphärischen Spiels, die Süßigkeit des Erlebnisses beweist, daß dieses Leben gekütert (erhöht) Dichtung geworden ist.

Das Thema Hamsuns ist Eros. Nicht die Liebe des Herrn X. zu Fräulein Y., sondern das ewige Fluten des zeugenden Gottes, das Schreiten Pans durch die Welt.

Man kann bei Hamsun nicht von einer Entwicklung sprechen. Was Hamsun in „Hunger“ und „Pan“ vom Ueberirdischen im Irdischen gewußt hat, ist auch Inhalt und Vorwurf seiner letzten Werke. Es ist dieselbe lebendige Kraft, die jedem noch so sachlichen und trockenen Saggelge, ebenso wie der phantastischen Legende die unerhörte Spannung gibt; gleichsam mit einem Druck des Winkels, mit einer stärkeren oder schwächeren Führung der Linie werden Wirkungen von farbigerer Güte erzielt. Menschlichen, Gelpträge, Geschehnisse spielen im Kreise des einfachsten Lebens. Hamsun hat sich immer wieder spöttisch und feindselig über die Neunmalklugen gedürrt; über den Magier des Nobels, den alten Jbsen, der die Weisheit von jenseits der Erde wußte und doch so verärrt ist, daß seine moralischen Entscheidungen



Hamsuns Wohnsitz: Das Herrenhaus von Nørholm.



Neueste Aufnahme des Dichters.

Aus dem finstersten Amerika

„Land der Freiheit“ / Zensur durch die Post / Der Mord an Sacco und Vanzetti

Das herrliche Fremdwort „Mentalität“ ist mit dem amerikanischen Film eingeschleppt worden und hat sich unausrottbar bei uns festgesetzt. Immer wieder stoßen wir auf die „fremde Mentalität“ wie auf eine Mauer. Eine bequeme Phrase wie so viele andere: eine Abkürzung hat erwiesen, daß man drüber auf die „amerikanische Mentalität“ pfeift und den Rassenfilm vor allem Hollywooder Ritz bevorzugt. Und genau so wie beim Film liegen die Dinge auf allen andern Gebieten. Das Land der unhegrenzten Möglichkeiten hat natürlich in geographischer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht andere Maßstäbe als irgend ein europäischer Staat. Aber das ist nur ein Unterschied des Grades, nicht der Art. Eine wirklich objektive, wissenschaftliche Betrachtungsweise wird uns stets auf das Gemeinbare aufmerksam machen, auf die großen, überall wirkenden Gesetze, nicht auf das Besondere und Trennende.

Die menschliche Geistesverfassung ist so viel wichtiger als die „nationale“. Bei jedem Volk, in jedem Erdteil läuft es auf das gleiche hinaus: auf die Bestimmung des Geisteslebens durch die ökonomischen Tatsachen. Immer und überall widelt sich die Geschichte in Form von Klassenkämpfen ab. Wenn die Erkenntnis eines neuen Beweises bedürfte: die Bücher von Upton Sinclair erbringen ihn. Das Leben in den Vereinigten Staaten, wie er es uns durch eine kritische Lupe sehen lößt, kommt uns ja so merkwürdig vertraut vor. Alle Vorurteile, die die bürgerliche Ideologie gezeugt hat und noch weiterzucht, zertrinnen, wenn man diesem unbestechlichsten und rücksichtslosesten aller Führer durch sein Vaterland folgt.

Vor allem das politische Vorurteil, daß Amerika das „Land der Freiheit“ sei. Wo bleibt die Freiheit des Denkens in der Heimat des „Affenzprozesses“ von Dayton, in dem der reaktionäre Politiker Bryan eine so lächerliche Rolle gespielt hat? Gibt es eine freie Wissenschaft in einem Lande, dessen Hochschulen mit wohlthätigen Reklamierleistungen der Millardäre, der wirtschaftlichen Diktatoren des Landes, ausgehalten werden? Wo die Post, den Wünschen des Kapitals gehorchend, revolutionäre Literatur von der Beförderung ausschließen kann? Erst kürzlich hat die Zollbehörde durch die Beschlagnahme französischer Klassiker sich bis auf die Knochen blamiert. Worauf ein wichtiger Amerikaner aus der heiligen Schrift, der ausschließlichen Ideenquelle des hundertprozentigen Babbit, weit anstößigere Stellen zusammenstellte als die von den Riesen am Zoll beanstandeten. Es gibt eine verlogene kapitalistische Presse, die das Nachrichtenwesen beherrscht, die Interessen der Besitzenden schützt und die der Besitzlosen mit Füßen tritt, und es gibt Nationalisten, die zu einem neuen Krieg heken und sogar Salentzenler-Ländern, die fremde Rassen und Nationen und Glaubensbe-

gen überlebt schmcken. Trotzdem ist Jbsen ein philosophischer Geist von größtem Ausmaß, aber was er mühsam erkennt, ist nur ein kleiner Teil der Welt, die Hamsun gestaltet. Denn dem Dichter Hamsun wurde in der Wiege geschenkt, was andere vielleicht niemals erfahren. Dichter wie Hamsun bringen ihr Wissen mit auf die Welt.

Er ist ein Mensch der Begnadung. Es gibt Romane aus jeder Lebensperiode, die von Anfang bis Ende in einem einzigen Atem geschaffen scheinen; von Anfang bis Ende gleichsam in einem einzigen Bogen gespannt sind. Zu ihnen zählt das Erstlingswerk „Hunger“, dann „Pan“ und „Mysterien“ und von den letzten Werken „Segen der Erde“, „Unter Herbststernen“ und „Gedämpftes Saitenspiel“, sowie die erschütternden „Keinen Erlebnisse“. Und es gibt aus späteren und früheren Zeiten Werke Hamsuns, deren Fluß unterbrochen ist, in denen man die Kraft der Erfindung erlöschend fühlt, aber es gibt keinen Roman Hamsuns, der nicht des Geniebens lohnte. In „Medallieur Lyngø“, „Die Stadt Segelsoß“, in „Weiber am Brunnen“ und vor allem in den nicht mehr bühnenwirksamen Schauspielen sind Teile von so dichterischer Erkenntnis, von einer lebenden Feinheit der Psychologie und des Ausdrucks in einer Anspruchslosigkeit gegeben, zu der die moderne Dichtung, die mit groben Kontrasten (Leben und Tod, Gott und Blut usw.) dekorative Wirkungen zu erzielen gewöhnt ist, keinen Zugang mehr findet.

Geschichtlich steht Knut Hamsun am Anfang des Naturalismus. Man hat Einfluß von Dostojewski in dem Roman „Hunger“ wirken geglaubt; aber wer kann wissen, ob der Abenteuerer Hamsun Dostojewskis Werke gefannt hat. — Die rätselhafte Geisteswelt eines Zeitalters ist nicht so einfach zu deuten. Welten trennen die Lebenserfassung Hamsuns von dem dämonischen Kuffen; Welten trennen diesen Nordländer von dem üppigen Nationalismus Zolas. Wenige Fäden nur führen zu dem objektiven Artismus der Concouris, und verglichen mit Balzac und Flaubert ist Hamsun ein Lyriker. Und doch gehören die Menschen dieser Zeit in einem Wesenhaften zusammen, das sie von dem Vorher und unserem Nachher trennt: in der Vergöttlichung des Alltäglichen, im köstlichen Handwerk der Kunst.

kennnisse: Juden, Katholiken, Neger, austöten möchten und mit ihren Lehren die Jugend vergiften, den „Rus-Klug-Klan“. Es ist ein Wunder, daß sie nicht schon längst Erich Ludenstrom mit der blauen Brille zum Ehrenmitglied ernannt haben. Der Mann wäre eine Fierde ihrer vom Großkapital untertügten Götze.

Aber nichts charakterisiert die „amerikanische Mentalität“ besser als ihre Justiz. Wir wissen ja leider auch in Deutschland, was es mit der „Klassenjustiz“ auf sich hat. In den Vereinigten Staaten tobt sie sich schamlos und hemmungslos aus. Wir haben den furchtbaren Doppelmord an Sacco und Vanzetti nicht vergessen, mit dem sich die amerikanische Gerichtsbarkeit am 22. August des Jahres 1927 befaßte hat. Upton Sinclair hat die Geschichte dieses beispiellos furchtbaren Justizverbrechens in einem in deutscher Sprache im Malik-Verlag erschienenen Roman „Boston“ breit aufgetollt. Das ist kein Buch, an das man die literarische Elle anlegt. Es ist ein Stück wahrhaftiger Zeitgeschichte. Es ist ein Querschnitt durch die kapitalistische Hölle, die sich „Vereinigte Staaten von Nordamerika“ nennt.

Aber je mehr man in die Einzelheiten dieses siebenjährigen Martiriums zweiter unschuldiger Proletarier, die als Opfer des Klassenhasses gestorben sind, eindringt, um so beschämender drängt sich uns die Parallele zu den Sünden unserer eigenen Justiz auf. Zwei Italiener werden auf ganz unhaltbare Indizien hin des Mordes angeklagt. Die Entlastungszeugen werden, weil sie eben nur Italiener und nicht vollwertige patriotische Amerikaner sind, heisseitgeschoben. Unter den Belastungszeugen, auf deren Aussagen hin der Staatsanwalt das Todesurteil fordert, befindet sich ein schwachsinniger Arbeiter. Alle Entlastungszeugen, die der Anwalt der Angeklagten namhaft macht, alle Intrige auf Wiederaufnahme des Verfahrens werden abgelehnt.

Wiederholt sich hier nicht mit beängstigender Übereinstimmung der Justizmord an dem russischen Arbeiter Jakubowitsch? Ist nicht ein ausländischer Proletarier auf das Zeugnis des geisteskranken August Rogens hin dem Henker überliefert worden? Und sind nicht alle Anstrengungen, dieses Verbrechen zu verhüten, an der nationalistischen Halsarrigkeit der Richter und des Justizministers gescheitert? Und was man hier einem Russen antat, das hat im Falle des Magdeburger Fabrikanten Haas einem Juden zugehört. Er ist haarsträubend an einem Justizmord vorbeigegangen.

Es ist überall daselbe. Überall ist der Kapitalismus, auch wenn er sich mit einer Freiheitsstatue maskiert, reaktionär. Überall würgt er die Geistesfreiheit ab und würgt mit Sentern und uniformierten Wörtern gegen das Proletariat.

Neu!

Im Kaffeehaus Ekström

Neu!

spielt ab 1. August die prominente Künstler-Kapelle

Dr. Franz Fischer-Proskauer (Norag)

Zuletzt gastiert: Paris, Monaco; Deauville, Sur mer, Casino-Hôtel; Zoppot, Kurhaus; Odessa, Grand Hôtel de Londres.

Stadthallen-Garten

Nachmittags 4 Uhr

Tanz-Gastspiel von Mady Danton and André Beyth von Moulin Rouge, Wien

Dienstag, den 6. August

Großes Kinderfest

Leitung: **Onkel Theo aus Köln a. Rh.** mit seinem reichhaltigen Programm

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt! Aus dem Programm: Wettlaufen, Eierlaufen, Geschenkgeln, Topf-schlagen, Windbeutel-Weitessen usw.

Um 6 Uhr: **Preisverteilung und Kindertanz** Hierauf große Polonäse unter Mitwirkung der verstärkten Hauskapelle Zum Schluß **Aufstieg des großen Freiballons „Stadthalle“** vom Krähensteich aus. **Eintritt frei!**

Freitag, den 9. August: **Gr. Benefiz-Konzert** für Kapellmeister E. Harms, unter Mitwirkung namhafter Künstler Abends Illumination des Gartens und des Krähensteichs!

Lübeck-Travemünder Rennklub E. V.

Morgen Sonntag letzter Tag nachmittags 3 1/4 Uhr

Galopp-Rennen

14 Flach- und Hindernisrennen — 6 Ehrenpreise RM 24.500.— Geldpreise
Alles Weitere auf den Plakaten

auf der Priwall-Rennbahn in Travemünde

Gesellschaftshaus Geniner Baum

Sonntag, den 4. August 1929, nachm. 3 Uhr

Kinderfest

des Deutschen Landarbeiterverbandes Ortsgruppe Moisling

Konzerthaus Lübeck

Morgen Sonntag ab 16 Uhr

Gr. Familien-Kaffee-Konzert

mit Tanzsinfonien u. Künstlervorträgen der beliebten **Fritzi Weiser, Tirolienne** **Eintritt Familien frei!** Anschließend:

Sommernachtsball

der **St. Lorenz-Liedertafel**, großes Preisschießen, Kinderbelustigungen, Laternenpolonäse, bergalische Beleuchtung — Feuerwerk **Eintritt einschl. Steuer 80 Pfg.** Preisschießen von 11 u. 15 Uhr ab

Erste Abendmusik in der St. Marienkirche

am Mittwoch, 7. August, abends 6 1/2 Uhr Orgelwerke von Johann Sebastian Bach An der Orgel: **Walter Kraft** Eintritt gegen Programm 30 Pfg.

Alles trifft sich am Sonntag, dem 4. August

Moislinger Baum Familien-Kaffee-Konzert

Brillant-Feuerwerk Fackel-Polonäse und Verbrennen eines Schachmannes So etwas hat Lübeck noch nicht gesehen Veranaltet vom Sparklub Weihnachtsfreude. Auftreten des beliebten Humoristen **Paul Jülich** Anfang 4 Uhr **Gänzl. freier Eintritt!** Das dies. Vogelschießen findet wegen ungenügender Beteiligung nicht statt.

Heute Großkampftag im Boxen

Polizei Lübeck gegen Hamburg u. Kiel Auktionshalle, Schwartzauer Allee **Beginn 8 1/2 Uhr abends.** Vorverkauf: **Schneider**, Pfaffenstr. 1, Mesl. Breite Str. 13 u. Mühlenstr. 89.

Autofahrt nach Hamburg

Sonntag, d. 4. August, vorm. 8 Uhr ab **Friedrich-Ebert-Platz** Hin- und Rückfahrt **3.00 RM.** Platzbestellungen bei **F. Krogmann**, Seeblickstraße 371

Schauburg

MARCELLA ALBARI HADALBERT SCHLETTOW IN



Weib am Kreuz

Ein Film von Hingabe und dem großen Opfer einer liebenden Frau für ihr Lebensglück.

Erster Preis ein Kuß

7 allerliebste Akte mit **Marion Davies - Karl Dane Owen Moore**

Großer lustiger hunder Teil Sonntag 2 Uhr Kinder u. Jugendliche 80 u. 50 Pfg. Erwachsene 0.50 u. 1.— RM.

1. Silberbuden Lübecks Familienlokal

Gartenkonzert im Saal Tanzfestlichkeit

Eintritt frei Eigene Konditorei **Spezialität: Fischgerichte**

LUISEN LUST

Morgen Sonntag **Gr. Familien-Ball** Eintritt u. Tanz frei

Restaurant zum Fährhaus

Hundesirte 90 **Freitags, Sonnabends und Sonntags** bis morgens 3 Uhr geöffnet **Bruno Feller**

Abonniert im Lübecker Stadttheater!

Das Theater einer Stadt ist das Zeichen ihrer kulturellen Geltung. Daher besucht das Theater und sichert sein Bestehen durch Abonnements.

Tages- und Gutscheinabonnements für 40 und 20 Vorstellungen mit 40 und 30 v. H. Preisermäßigung.

Kassenpreise	Abonnementspreis für	
	40 Vorst.	20 Vorst.
Gruppe I M. 6.50	M. 3.90	M. 4.55
" II " 5.50	" 3.30	" 3.90
" III " 4.40	" 2.65	" 3.10
" IV " 3.80	" 2.00	" 2.30
" V " 2.40	" 1.45	" 1.70

Weitere Vorteile:

Zahlung des Abonnementspreises in fünf Raten. Fortfall der Vorbestellgebühr. Kein Herumstehen an der Kasse. Im Tagesabonnement ein lester bestimmter Platz. Im Gutscheinabonnement Wahl der Tage und Stücke.

Ferner

Gutscheinabonnements für 20 Opern und Operetten an Sonn- und Festtagen mit 20 v. H. Preisermäßigung und

Gutscheinabonnements für 20 Schauspiele im großen Haus und auf der Kammerbühne mit 30 v. H. Preisermäßigung.

Jede Familie ihr eigenes Abonnement!

Anmeldungen und Bedingungen in der Theaterkanzlei.

Adlershorst der beliebte Ball-Abend

Morgen und jeden Sonntag **Stimmung! Frohsinn! Humor! Beginn 6 Uhr!**



Kolosseum

36 jährige Gründungsfier Von Kloc 16 bet 19

Gord'onzert im Stinnerberggögen Abends **Danz**

Zutritt taun **K o n z e r t** ie, abends 50 Penn **De Börftand**

Lindenhof Israelsdorf

Sonn- u. Festtags ab 4 Uhr **Kaffee-Konzert** mit Taneinlagen

Expelle: **Mittg. 1.50 RM, Abendm. 0.80 RM.** **Victor Klempau**

Gewerkschaftshaus G. G. m. b. H.

Johannisstraße 50—52

Angenehmer Aufenthalt

Küche sowie Keller bieten das Beste Gurgelpflegte Biere - Solide Preise

Um regen Zuspruch bitten **Die Geschäftsleitung**

Profino

9 Uhr Heute das neue humorvolle 9 Uhr

August-Programm

Nachmittags 4 Uhr: **Tanz-Tee** mit Kabaretteinlagen Eintritt und Garderobe frei **Kännchen Kaffee 60 Pfg.**

Morgen Sonntag **2 Vorstellungen u. Tanz** Nachmittags 4 Uhr Abends 9 Uhr **Eintritt frei!**

Profino

Timmendorfer Strand

Kranken- und Sterbe-Kasse gewerblicher Arbeiter Lübeck

General-Berammlung

Montag, 5. August abends 8 Uhr im **Gewerkschaftshaus**

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. u. 2. Quartal 1929
2. Verschied. Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand



Friedrich-Franz-Halle 2 Min. v. Krankenhaus

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen

Familien freier Gint. Empfehle meinen **schönen schattigen Garten** **Gelbenten Kinder**

Freilichtbühne

Deute **Sonnabend** fällt d. **Wochenende** **Feststunde** aus.

Sonntag 5 Uhr: **Kasper**

Humor — Frohsinn **Gewachsene 30 Pfg.** **Kinder 20 Pfg.**

Kleinverkauf

pfund- und zentnerweise, meter- und rollenweise von **Kalk, Gips, Rohgewebe, Zement, Pappen, Karbolinum, Holz- und Steinkohlenteer** sowie **Kleinverkauf**

von **weißen, roten und feuerfesten Steinen, Töpferlehm, Pfannen, Mauersand, Tonrohren, Feuerung, weißem Sand**

R. Quitzau

Kanalstraße 39 (unterhalb Gundestr.) **Telephon 26 406**

Säbrräder 10.-

Rähmaschinen Anzahl. **Woche 3-5 M.** **Gr. Auswahl, billig.** **Lauter, Watenthm. 5.**



Hochsommer

Wenn auf der zweiten Brut die Henne gluckt
Und in der Scheune reifer Hafer steht und juht,
Dann wird geschlakt
Von mir das erste Aspirin
Als Medizin.

Nicht etwa, weil ich ungenügend schwinde
In Sommerhitze,
Auch hab' ich weder Schnupfen noch Katarrh —
Ach, Gott bewahr'!
Ich tu's — vielleicht ist das zu philosophisch hoch, zu tief? —
Blos präventiv.

Man soll schon im August-September
Beizeiten
Sein Inn'res vorbereiten
Auf den Dezember!

Hans Regina von Naef.

Nach Berlin!-!

Berlin, die Reichshauptstadt! Wer möchte sie nicht einmal
sehen? Doch zu kostspielig wird so eine Reise dahin für den
einzelnen.

Am 10. August aber bietet sich eine billige Reisemöglichkeit:
Mit dem Lübecker Reichsbanner zur Bundesver-
sammungsfahrt. Die Fahrt erfolgt durch Sonderzug. Der
Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt einschl. Festplatte (wo-
für Zutritt zu sämtlichen Veranstaltungen, Nachtquartier und
zweimal Frühstück) nur 15,60 Mark. Auch nur Hinfahrt ist
möglich für solche Kameraden, die anschließend ihre Ferien in
und um Berlin verbringen wollen. Hierfür beträgt der Preis
einschl. Platte 8,80 Mark.

Der Zug fährt am Sonnabend, dem 10. August, nachmittags
15.10 (3.10) Uhr und ist um 20.03 (8.03) Uhr in Berlin. Dem
großen Zapfenstreich der 5000 Spielkarte kann man noch bei-
wohnen. Rückfahrt ab Berlin: Sonntag, den 11. August, abends
18.55 Uhr.

Näheres und Fahrkarten bis einschl. Donnerstag, den 8.

August, im Reichsbanner-Bureau Lübeck, Johannisstraße 48,

part., rechts

Allen Republikanern, auch Frauen und Kindern, ist die Mit-
fahrt gestattet.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit!

Auf drum, nach Berlin!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Lübeck.

Tod im Hafen

Am Freitag vormittag ereignete sich auf dem Dampfer
„Karl“, der an der Wallhalbinsel zwischen Schuppen A und B
mit einer Ladung Holz lag, ein tödlicher Unglücksfall.
Beim Laden des Holzes lösten sich von einer Dampfwinde meh-
rere Zentner Holz, die den Arbeiter Wilhelm Grambow,
Straelsdorf, Eichenweg 17, der im Laderaum beschäftigt war,
unter sich begruben. Sofort wurden die Sanitäter des Roten
Kreuzes herbeigerufen, die den zu Tode Verletzten dem Allge-
meinem Krankenhaus zuführten. Dort ist Grambow leider wenige
Minuten nach der Einlieferung den schweren inneren Verletzun-
gen, die die Holzmassen ihm beigebracht hatten, erlegen. Der
tödlich Verunglückte stand im Alter von 55 Jahren.

Milchkolonie der Arbeiterwohlfahrt

Die Milchkolonie der Arbeiterwohlfahrt hatte auch in diesem
Jahre ihren Betrieb wieder aufgenommen. In den großen Ferien,
fünf Wochen lang, verlebten 45 Kinder ihre Nachmittage auf dem
Gelände der Arbeiterwohlfahrt im Lauerholz bei Schlutup. Die
uns durch das Jugendamt genannten Kinder stammten aus sehr
engen Wohnverhältnissen, denen Luft und Sonne nötig tat. Das
Wetter war uns günstig, die längste Zeit des Aufenthaltes lachte
die Sonne, so daß die kleinen Gäste in Badewitz oder Turnanzug
herumtollen konnten. Sie taten es mit Freude, beim Ballspiel,
Volkstanz, Räuber und Prinzessin und was es des Spielens mehr
gab. Prächtig schmeckte dann den Kindern in der Ruhepause Milch
und Semmeln. Beides war reichlich zugemessen. Nur einen Nach-
teil gab es in der Milchkolonie, die Nachmittage sind immer zu
schnell vergangen. Na möt wi all wedder to Hus? Klang es
jeden Abend traurig aus der Kinderschar. Aber schon auf der
Heimfahrt in der Straßenbahn plauderten sie vom kommenden
Nachmittag und freuten sich auf ihn. So gab es auch für diese
Kinder, die nicht in den Ferien verreisen konnten, Freude und
Sonne in reichlichem Maße. Die Leitung lag in Händen der Ge-
nosinnen Lotte Peter und Mittenchen Frost.

Amtl. Fernsprechbuch. Die Druckbogen mit den Namen
A bis Z zum Amtl. Fernsprechbuch für das Ortsnetz Lübeck
liegen am Montag, dem 5. August, von 8-13 Uhr im Tele-
graphenamt, Braumstraße 1-3, Zimmer 58, zur Einsichtnahme
aus.

Das Königreich Preußen und die Hansestadt Lübeck. So
etwas gibt es noch, tatsächlich und wahrhaftig. Und dabei leben
wir in trauer Wirtschaftsgemeinschaft, wir, die Hanseaten und
die Preußen! Wir haben nämlich vor 20 und etlichen Jahren
einen großen Kanal gebaut, der Lübecks schönen Hafen mit der
Elbe verbindet, und Lübeck selbst tut sich mit Recht viel zugute mit
dieser wirtschaftlichen Erregung. Die sachte fließenden Wasser
vermengen sich süß wie salzig, fließen durch Schleusen nach Preu-
ßen oder in umgekehrter Richtung. Jedenfalls freuen wir uns
dieses Kulturgutes und sind Preußen für die Millionen ver-
bunden, die es zu dem Kunstwert zuwertete. Das ist alles nett
und schön und seit der Zeit, seit der das Königreich Preußen mit
den stolzen Hanseaten diesen Pakt geschlossen hat, ist eine nicht
nur orisüßliche Umwälzung unter den Erdenvölkern mit Ein-
schluß Lübecks und des großen lieben Nachbarn vor sich gegangen.
Sogar die Verwaltung dieser sich lieblich durch unsere Gefilde
schlängelnden Wasserstraße ist uns stolzen Hanseaten mit Ein-
schluß der verfluchten Preußen aus den Händen gelitten. Das
Reich hat nämlich die Gerechtfame deutscher Ströme mit ihrem
künstlichen Drum und Dran übergeschlückt und das mit Recht. Und
nun sitzen wir Hanseaten da und schauen zu, wie in Lübeck-
Preußen-Deutschland die Schlepper und Rähne sich durch die nasse
Zwingsburg quälen, um schließlich doch ihre erwünschten kostbaren
Ladungen in mächtige Schiffsbäume zu vertauschen. Das und dies
begreifen wir vollkommen. Aber was uns nicht in den Sinn will,
das ist die Tatsache, daß heute noch die Durchfahrtsverlaubnis der
Rähne an einen wunderbar bunten Ausweis geknüpft ist,
der das einstmals untertänigst und budelmachende Institutum
trägt: Königreich Preußen — Freie und Hansestadt
Lübeck! So etwas wurde noch ausgestellt am 27. Juni
1929! Wir wissen nicht, welche mumienförmige, von der Re-
publik bezahlte und sicher schätzenswerte Kraft die Abteilung
Reichswasserstraßenverwaltung Elbe-Travel-
Kanal in Händen hat, wir wünschen aber, daß dem Hauptmann
dieses Ressorts alsbald die Erkenntnis dämmert, seiner „vorgeseh-
ten Behörde“ einen Wink zu geben, diesen zoffig gewordenen Auf-
druck sofort beseitigen zu helfen. Vielleicht nimmt der Hohe Senat
Gelegenheit, diesen Jopf radikal abzuschneiden.

Kauft Wahlsondemarken für den Bürgerchaftswahlkampf!

Genossinnen und Genossen! Die Bürgerchafts-
wahl findet im November statt. Um den Wahlkampf erfolgreich
für unsere Partei führen zu können, müssen die hierzu notwendi-
gen Mittel beschafft werden. Unsere Kassierer werden von der
kommenden Woche an Wahlsondemarken anbieten. Wir eruchen
unsere Genossinnen und Genossen, rege von dem Angebot Gebrauch
zu machen.
Der Parteivorstand.

„Haben Sie schon die neue Abdulla Standard geraucht?“



5 Gründe, warum Sie die
neue Abdulla Standard
versuchen sollten!

- 1 Ausgesucht milde mazedonische Tabake
- 2 Zigarettenpapier feinsten Qualität
- 3 Stets gleichbleibende Tabakmischung
- 4 Auch bei starkem Rauchen kein Kratzen im Halse
- 5 Fabrikation bei stets gleichbleibender Temperatur und Feuchtigkeit durch spezielle Luftbehandlungsanlage



5 Pfg.

ABDULLA CIGARETTEN

„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie die lehrreichen
Länderwappen — sie liegen
allen Packungen bei

Freilichtbühne. Am heutigen Abend findet keine Wochenendfeier statt. Morgen nachmittags kommt Werner Perrey mit seinem Kasperlepiel und wird jung und alt mit seinem unverfälschten Humor erfreuen. Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen hören und sehen ihn gerne. Beginn 5 Uhr.

Die roten Pioniere der Lübecker S.M. und die der Hamburger sehen sich am Sonntag ein Treffen in Lübecks Mauern. Sonnabend kamen die Hamburger 21.25 Uhr. Sonntag treffen sie sich schon früh, um ein Geländespiel in der Heide durchzuführen. Der Nachmittag wird mit sportlichen Wettkämpfen auf dem Rummshof ausgefüllt. Um 19 Uhr treffen sie sich schon wieder im Gewerkschaftshaus zur „Roten Jugendfeier“, d. h. zu einer Antikriegsfeier. 21.18 Uhr fahren die Hamburger wieder ab. Alle Parteigenossen und Jugendfreunde sind eingeladen.

Bogsportveranstaltung. Der heutige Kampfabend in der Auktionshalle mit den Kieler Kämpfern werden wahrscheinlich in einem schnellen Tempo die Entscheidung herbeiführen. Von den im ersten Treffen ausgetragenen 8 Kämpfen der Lübecker Bogler gegen den Kieler Sportklub endeten vier durch L. o. Ein Zeichen dafür, mit welcher Erbitterung die Kieler zu kämpfen verstehen. Es kämpften: Pantan-Gew.: Walter Rose (Pol. L.) — Kogeler (R. Sp.-K.); Feder-Gew.: Harry Rose (Pol. L.) — Zettler (R. Sp.-K.); Leicht-Gew.: W. Schulz (Pol. L.) — Krabbe II (R. Sp.-K.); Meller-Gew.: S. Berghauer (Pol. L.) — Schulz (Heros-Hamburg); Welter-Gew.: Brommersberger (Pol. L.) — Peters (Kölp. Hamburg); Mittel-Gew.: Mierow (Pol. L.) — Lütke (Sportmann Hamburg); Mittel-Gew.: K. Gähel (Pol. L.) — Weidemann (R. Sp.-K.); Halb-Schwer-Gew.: Wagner (Pol. L.) — Hagenblatner (R. Sp.-K.).

Das Hauptverorgungsamt in Hannover hat seit dem 1. d. Mts. die Anschrift: Hauptverorgungsamt Niedersächsisch-Nordmark in Hannover-Linden, Marktplatz 1 (Rathaus Linden).

Verbesserung der Fahrradbeförderung auf der Reichsbahn. Die Reichsbahnbehörde für Verkehr und Sport hatte einen Antrag an die Deutsche Reichsbahn gerichtet, einen Abbau der Kosten und eine Ausdehnung der Entfernungen zur Mitnahme der Fahrräder auf Fahrradkarten zu erwirken. Während die Reichsbahnbehörde der Herabsetzung der Preise für Fahrradkarten nicht zustimmen konnte, hat nunmehr die ständige Tarifkommission beschlossen, die Abfertigung von Fahrradkarten auch auf Entfernungen von 151—250 Kilometer zuzulassen. Falls von den mahnenden Herren kein Widerspruch erfolgt, wird der Tarif demnächst in diesem Sinne geändert werden. Daß die Herabsetzung der Preise für Fahrräder nicht erreicht werden konnte, bekräftigt die Reichsbahn damit, daß die durch die Fahrradkarte gemehrte Verbilligung gegenüber der Abfertigung als Reizegepäck mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Fahrradbeförderung auch weiterhin als angemessen angesehen werden müsse. Das Zugeständnis der Reichsbahn bedeutet zwar nicht die Freisetzung des Rades der in der Fahrrad-Behörde zusammengeschlossenen Organisationen, ist aber immerhin als ein Schritt vorwärts anzuerkennen.

Die Temperaturen in den Facheinkaufsstellen Kräftefeld und Fackendamm betragen: Wasser 17 Grad, Luft 18 Grad.

Moisling. Heute, 8 Uhr abends, findet im Kaffeehaus die Mitgliederversammlung der S.P.D.-Ortsgruppe statt. Genosse Waack (Lübeck) spricht über das Thema: Die Verfassung von Weimar. Der Vortrag wird durch von amtlicher Stelle zur Verfügung gestelltes gutes Lichtbildmaterial illustriert. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Küdnitz. Verband der Fabrikarbeiter Deutsch-Lands, Ortsgruppe Küdnitz. Morgen, Sonntag, den 4. August, nachmittags 2 1/2 Uhr: Auftreten zum Festzug auf dem Johannisplatz. Es wird um rege Beteiligung gebeten. Die Ortsverwaltung.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Fortschreitende Erwärmung.

Langsam abflauende, noch zeitweise böige, meist nordwestliche Winde, Regenschauer nachlassend, Bewölkung abnehmend, allmähliche Erwärmung.

Der Sturmwindel wandert nordostwärts ab und füllt sich weiter auf; er bedeckt mit seinem Zentrum heute abend Mittelhessen. In seinem Rücken ist der Luftdruck noch im starken Steigen begriffen. Der über die Nordsee vorstoßende Keil des Hochs drückt die Witterung der nächsten Tage beherrschend. Im Westen der Britischen Inseln macht sich jedoch bereits wieder ein neues Tiefdruckgebiet bemerkbar.

Etwas vom Gas

Die Gaswirtschaft in Zahlen

Wenn man die hohen Millionenziffern in den Bilanzen der großen Konzerne liest, möchte man fast glauben, daß dort die Hauptmasse der deutschen Wirtschaftsmasse liegt. Nur wenige Sachverständige wissen, daß auch in den kommunalen Betrieben große Werte stecken die sich mit jenen der Privatindustrie getrost messen können. Die Anlagenergebnisse der deutschen Gaswerke betragen z. B. rund 1 1/2 Milliarden RM.

In diesen Gaswerken wurden 1928 über 3,6 Milliarden Kubikmeter Gas hergestellt, die einen Verkaufswert von etwa 700 Millionen RM. hatten. Nun ergeben sich bei der Gasproduktion eine ganze Reihe von Nebenprodukten. So

- 2,9 Millionen Tonnen Koks
- 8000 Tonnen Teer
- 30000 Tonnen Benzol
- 5000 Tonnen schwefelsaures Ammoniak.

Auch diese Nebenprodukte stellen hohe Millionenwerte dar.

Die deutschen Gaswerke sind aber nicht bloß Produzenten, sondern auch Konsumenten. Sie verbrauchen jährlich 7,2 Mill. Tonnen Kohle, die zu 1/2 auf der Eisenbahn und zu 1/2 per Schiff transportiert werden. Dadurch werden die Gaswerke zu einem der größten Auftraggeber der Reichsbahn und der Binnenschiffahrt. Die Aufträge, welche die Gaswerke an die Gasmaschinindustrie jährlich vergeben, machen rund 15 Millionen RM. aus. An Gasheizapparaten und Warmwasserapparaten kaufen die Gaswerke alljährlich für 2 Millionen zusammen also für 4 Mil-

Steuerkalender

für die Zeit vom 4.—10. August

- 5. August: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Monat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Lohnsteueranmeldung einzureichen).
- 7. August: Letzter Zahltag für die Versicherungssteuer.
- 10. August: Letzter Zahltag für die Börsenumsatzsteuer.

Anm.: 1 Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2 Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlkarte bei der Post auf das Postcheckkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postfachamt Hamburg Konto Nr. 14 600.

tionen RM. Großabnehmer sind die Gaswerke auch für die Erzeugnisse der Industrie feuerfester Steine. Die Eisenindustrie verbraucht 53 Proz. der feuerfesten Steine für Kesselanlagen, Hochöfen usw. Die Gasindustrie steht an zweiter Stelle mit einer Abnahme von 18 Proz. Der nächstgrößte Abnehmer, die Glasindustrie, verbraucht dagegen nur 6 Proz.!

Die Gaswerke beschäftigen an Arbeitern 1913 etwa 59 200 und 1928 etwa 59 500. Die Arbeiterzahl ist also kaum gestiegen, dafür u. mso stärker die Lohnsumme, denn 1913 wurden etwa 77 Millionen gezahlt, 1927 dagegen fast 130 Millionen.

Es ist natürlich nicht möglich, in einem kurzen Aufsatz die gesamte wirtschaftliche Bedeutung der Gaswerke darzutun. Aber schon die kurzen Angaben zeigen, daß die deutschen Gaswerke als Produzent wie als Konsument einen bedeutenden Faktor der deutschen Wirtschaft darstellen. Ihre größte Bedeutung liegt aber darin, daß sie Erzeuger einer der wichtigsten Energies-, Licht- und Wärmequelle sind. Auf das Gas kann die deutsche Wirtschaft, ja jeder einzelne nicht verzichten. Weil die Gaswerke aber so wichtig sind, sollte man mit ihnen nicht leichtfertig herumexperimentieren.

Aus der Schule geplaudert

Der Text des folgenden Inserats, das die „Altonaer Nachrichten“ kürzlich brachten, verrät, daß nicht „die hohen Löhne“ es sind, die den Betrieb unrentabel machen:

Fischräuchererei

nahe Sydhöf. Altona, bedeutend. Unternehmen, ringfret, Löhne u. Gehälte sehr niedrig, lacht durch mich Teilhaber mit gr. Barkapital. Rentabilität vorzogl. Integrität nur durch zu hohen Familienverbrauch verursacht. Off. u. N. R. 340 an Altonaer Nachrichten. Hier ist wirklich ein Kommentar überflüssig.

Kinderrepublik Rhein

Die Roten Falken kehren zurück am

Sonntag, dem 4. August, 17,10 Uhr

Empfang am Bahnhof:

1. Falkenmarsch
2. Sprechchor
3. Ansprache
4. Gemeinsamer Gesang „Brüder zur Sonne...“

Trinkt zur Stärkung **Wilckens Doppel-Malzbier** Alkoholarm ärztlich empfohlen! Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Das Dienstmädchen Germinie

Roman von Edmond und Jules de Goncourt
Copyright 1927 by „Der Bücherkreis G. m. b. H.“ Berlin SW 61
(13. Fortsetzung)

Hier schaukelte, an einem grünen Pfahl, die letzte Straßenlaterne im Winde. Menschen kamen und gingen. Es war ein buntes und unruhiges Leben. Germinie begegnete Frauen, die den Spazierstock ihrer Männer trugen, Damen in Seidenmänteln, am Arm ihre Freunde im Halswuch, alten Weibern, die, wie über der Brust gekreuzten Armen, die Ruhe des Feierabends genossen. Arbeiter zogen ihre Kinder in kleinen Wägelchen, Jungen kamen mit ihren Angelrutten von Saint-Denis, andere wieder trugen blühende Asternzweige.

Zuweilen streifte eine Schwangere vorüber, die ein kleines Kind an der Hand führte und einen unwahrscheinlichen Schatten auf die Mauer warf.

Alle gingen ruhigen, zögernden Schrittes, mit einem Ausdruck von Glückseligkeit, den die Ziel- und Zwecklosigkeit ihrer Promenade in ihre Gesichter zeichnete. Niemand beeilte sich. Auf der Horizontlinie, die zuweilen von der weißen Rauchfahne eines dahinfahrenden Eisenbahnzuges unterbrochen wurde, wirkten alle diese Spaziergänger wie schwarze, in der Ferne beinahe unbewegliche Flecken.

Sinter Montmartre stießen sie auf tief gelegene, quadratische Felder, die wie in einer Talnabe lagen und von schmalen Jagpfaden durchzogen waren. Dort wuchs spärliches Gras, zerflühen, ausgeblüht und geknickelt von der Sonne, deren roten Feuerball man zwischen zwei Häusern tiefen sinken sah. Germinie liebte diese Stelle. Sie liebte es, die Wollkammern dort arbeiten zu sehen, die Pferde zu beobachten, die den kalten Klauen abweideten, den rot behelmten Soldaten beim Kugelspiel zuzusehen und den Drahten mit den Augen zu folgen, die die Kinder in die Luft steigen ließen. Dann ging man, um an die Ehrenbänke zu kommen, an den elenden Häusern der Lumpenwandlerin vorbei und durch das Armenviertel von Chiquanconr. Sie beschleunigten ihre Schritte, um von diesen Häusern, die das Grauen atmeten, fortzukommen. Diese Baracken, die Höhlen glühen, machten auf Germinie einen beklemmenden Eindruck. Es war ihr, als seien alle Bewohner der Nacht hinter diesen düsternen Mauern verborgen.

Aber in der Nähe der Fontänen anmeile sie wieder auf. Sie legte sich neben Jupillon auf die Böschung und freute sich der Weichen, die um sie herum waren: Familien, auf dem Rasen liegende Arbeiter, Schweißarbeiter, die mit fremden, oft unheimlichen Beobachtungen anstellten, Philosophen des Rumpelsteins, die die Hände auf die Erde gestützt, nachdachten oder wehmütige Klänge auf ihre klapprigen Hosen oder ihre fahigen Hülsen warfen. Prierlaßmann erfüllte die Luft. Zu Germinies Füßen, im Fegungsgraben, spielten Gesellschaften Kammern vermischt. Vor ihren Augen wimmelte eine dicke Menge aus der, wie farbigen, weiße Blüten und wehende, blane Schlingen laufender Kinder hervorströmte. Hier war ein Ringelpiel, das

sich im Kreise drehte, dort waren Kaffeestuben, Weinschenken, Schmalzbüdereien, Matronenhändler, Schiefbüden, halb im Grün versteckt und nur an den Fahnenstangen mit den flatternden Trifoloren kennlich. Dahinter, im Dämmer bläulicher Nebelschleier, markierte eine Reihe von Baumkronen einen Weg. Rechts lag St. Denis mit der großen Silhouette seiner Kirche. Links, über einer im Dunst verschwimmenden Häuserfülle, schwebte der Ball der sinkenden Sonne, die über Saint-Denis ein himbeerrotes Brillantfeuerwerk niedergerhen ließ und roßige Säulen gegen den grauen Himmel stemmte. Von Zeit zu Zeit tauchte vor dieser Farbeninsonie der davonfliegende Luftballon eines Kindes auf.

Germinie und Jupillon gingen abwärts, am Tor und an den Wurz- und Waffelhuden vorbei, an frisch gezimmerten Gartenlauben ohne Laub, in denen Männer, Frauen und Kinder saßen und Kartotafeln, Münzeln und Krabben vertilgten, und dann fanden sie plötzlich vor der ersten grünen Wiese. Am Rande war ein Handwagen aufgefahren, vollbeladen mit Pfefferkuchen und Zuckerstangen, neben dem eine Limonadenverkäuferin ihren Handel betrieb. Es war eine seltsame Natur, durchweht von taufend Düften und Geräuschen. Der Dunst des siedenden Settes vermenate sich mit den Dämpfen der Abendfülle, der Lärm der Wursteine eines Tennenspiels wurde aufgeflogen von dem großen Schmeigen, das sich vom Himmel niederstieß. Düngegerüche vermischten sich mit dem Duft der Kornfelder, alle Grenzen und Uebergänge verschwammen. Germinie war beglückt. Während sie Jupillon vor sich herisob, ging sie am Wegrad entlang und irrte mit ihren Beinen die Getreidehalme, deren prickelnde Früchte sie durch die Strümpfe hindurch fühlte.

Als sie umkehrten, wollte sie wieder die Böschung hinanstiegen. Die Sonne war gesunken. Der Himmel war am Rande orange, in der Mitte rot, in der Höhe bläulich gefärbt. Der Horizont lag schon im Dunkel. Das Land verlor seine Konturen, die Zindächer der Huden wirkten silbern wie Mondlicht, Lampenkeim lag in die Dämmerung, die Menschen wurden schattenhaft, das Weiß der Wäsche färbte sich blau. Alles ging unter in den letzten Faltungen des sterbenden Tages, und aus den sich immer mehr verdichtenden Schatten begann, mit dem Geplärr der Kinderflapper, der Lärm des Volkes aufzusteigen, das in der Nacht, wenn der Wein aus ihm zu singen beginnt, lebendig wird. Auf der Böschung wiegte sich das hohe Gras unter dem Winde, der es umschelte. Germinie wollte aufstehen. Sie war erfüllt von den Wägen der Nacht, sie ging an den höchsten Häusern vorüber, und die Dinge, die sie sah, erschienen ihr fern und wie verblüht. Der Wein hatte sie ermüdet, aber sie freute sich dieser Müdigkeit und überließ sich ihr Willig.

Die ersten brennenden Laternen in der Rue du Chateau rissen sie aus ihren Träumen in die Wirklichkeit zurück.

intimsten Angelegenheiten. Sie tat, als verkehre sie mit einer Blutsverwandten, vor der man nichts zu verbergen brauchte. Wenn sie von der Zukunft sprach, erzählte ihr eine Trennung von Germinie, die für sie zum Haus gehörte, ganz ausgeschlossen. Mitunter lächelte sie geheimnisvoll, als wollte sie andeuten, daß sie alles wisse und über nichts enttäuscht sei. Zuweilen auch riefete sie, wenn sie ihren Sohn neben Germinie sitzen sah, feuchte Blide auf die beiden, Mutterblide, die ihre Kinder zu segnen schienen.

Ohne diese Frage je zu berühren, ohne ein Wort zu sagen, das als Verprechen hätte gedeutet werden können, ohne sich zu eröffnen oder zu binden, ermutigte sie, obwohl sie immer wieder die Jugend ihres Sohnes betonte, durch ihr ganzes Verhalten Germinie zu allen Hoffnungen und Illusionen. Sie war voller Nachsicht und Verständnis und sagte immer bereit, sie an ihren schwiegermütterlichen Busen zu drücken. Sie entfaltete alle Künste der Frömmigkeit, ließ alle Mienen der Heuchelei springen, wandte alle Listen an, die bei fetten Leuten so oft als Gutmütigkeit wirken und erreichte es schließlich, daß vor dem stillschweigenden Verprechen einer Heirat Germinies leichte Ueberstände schwandten. Sie ließ sich von der Leidenschaft des jungen Mannes besiegen und war überzeugt, daß das, was sie ihm gab, ein vorzeitiges Pfand der Gattenliebe sei.

Bei diesem Spiel hatte die Milchhändlerin nur einen Zweck im Auge: sie wollte sich eine Arbeitskraft sichern, die sie nichts kostete.

XIV

Eines Tages stand Germinie auf der Hintertreppe, als Adele ihr über das Geländer jurte, sie solle ihr ein Stück Butter und für zehn Sous Weinstübchen mitbringen.

„Du darfst dich schon eine Minute hinsetzen,“ sagte Adele, als sie das Verlangte in Empfang nahm. „Man steht dich ja überhaupt nicht mehr. Du hast nur noch Zeit für die Alte...“ Ich könnte mit dieser Hexe nicht ewig zusammensein... Weib doch! Heute ist bei uns Feierabend... kein Geld im Hause... die Endige liegt im Bett. Das tut sie immer, wenn Ebbe ist... Sie legt sich ins Bett und liest Romane. Nimmst du einen Schlaf? Dabei hielt sie Germinie ihr Glas hin. „Nein, richtig, du trinst ja nicht... Sehr dumm... hast Unrecht!... Weibens könntest du eine Zeile schreiben... an meinen Schak... Du weißt... Labourieux... ich habe dir von ihm erzählt... Hier hast du die Feder von meiner Gnädigen und ihr Briefpapier... Nicht sein, was?... Bist du so weit?... Das ist ein Kerl, kann ich dir sagen, ein richtiger Fleischer... Widerstand gibst bei dem nicht!... Wenn er, nach dem Schlafachten, ein Glas Blut getrunken hat, ist er wie toll... Und wenn du dich dann sterst, schmeißt er dich einfach hin... Das willst du machen?... Er hat Kräfte wie ein Bulle! Und einen Brustkasten, sag' ich dir, wie eine Mauer... Kurzum, ein Kerl... ein Kerl... sei so gut und schreib' recht nett an ihn, ja? Bilde ihn ein und mach' auch ein paar wehmütige Nebenarten... darauf liegt er nämlich. Im Theater gefäll's ihm am besten, wenn alles heult... Du mußt einfach so tun, als wenn du an deinen Liebsten schreibst.“

Germinie tauchte die Feder ins Tintenfaß.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Die Opfer des Bergwerks

Von den 30 Toten der Waldenburger Katastrophe wurden am Freitag nachmittag 25 in Nieder-Hermsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende von Menschen aus der Waldenburger Gegend und aus Schlesien gaben den toten Knappen das letzte Geleit.

An den Trauerfeierlichkeiten nahmen Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, der Regierungspräsident, die leitenden Beamten der Bergbaubehörde und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten teil. Neben Vertretern der evangelischen und katholischen Geistlichkeit sprach u. a. auch ein Vertreter der freireligiösen Gemeinde. Im Auftrage der Reichs- und Staatsregierung gelobte Geheimrat Flemming am Sarge der 25 Toten, daß alles getan werden solle, um die Sicherheitsmaßnahmen im Bergbau auf ein Höchstmaß zu steigern. Jantischek rief den toten Kameraden im Auftrage des Bergbau-Industriearbeiter-Verbandes „Glück auf“ zu. Nach dem Gesang des Liedes: „Nebst allen Wipfeln ist Ruh“ und nach dem Lied vom guten Kameraden wurden die Särge der 25 Opfer zum Friedhof getragen und in die kühle Erde versenkt. Unter den zahlreichen Kränzen befand sich auch einer aus roten Rosen vom Reichsarbeitsminister Wissell.

Mit dem Auto in den Tod

Berlin, 3. August (Radio)

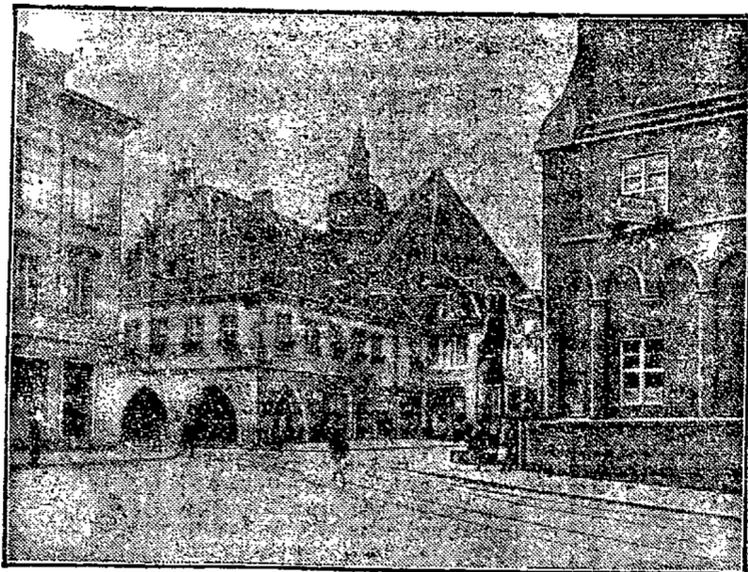
Am Freitag abend fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen auf der Chaussee Berlin-Storow gegen einen Baum; einer der Insassen wurde auf der Stelle getötet. Zwei mußten schwer verletzt und bewußtlos in das Krankenhaus geschafft werden. Der Wagen ging vollständig in Trümmer.

Rowdys im Gerichtssaal

Am Freitag-Nachmittag sollte im alten Kriminalgericht in Berlin-Moabit gegen einen mehrfach vorherbestraften Otto Schulz, der wegen umfangreicher Diebstähle angeklagt war, verhandelt werden. Kurze Zeit, nachdem das Publikum Einlaß erhalten hatte, versuchten mehrere Rowdys mit Gewalt in den Sitzungssaal einzudringen. Kaum waren die Ruhestörer entfernt, als sich wiederum drei Mann mit vorgehaltenem Browning Einlaß verschaffen wollten. Die Wachtmeister drangen mit Gummiknüppeln auf die Rowdys ein und schlugen ihrem Anführer die Waffe aus der Hand. Der Revolver fiel unter die Zuschauer, wo ihn ein Komplize der Angreifer fand und damit verschwand. Ein dritter Versuch, in den Sitzungssaal einzudringen, wurde durch die Polizei verhindert.

Anschuldigt verurteilt?

Das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Berliner Schuhmacher Langanke, der auf Grund einer Aussage seiner 12jährigen Tochter wegen Blutschande zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, findet am 13. September vor der großen Ferienkammer des Landgerichts 1 in Berlin statt. Langanke wurde beschuldigt, seine 12jährige Tochter, die sich Mutter fühlte, vergewaltigt zu haben. Man glaubte damals der Tochter, und nicht dem Angeklagten. Erst später wurde man durch einen Brief, den eine Nachbarin an Langanke ins Zuchthaus schickte, an dem Urteil irre. In dem Brief wird behauptet, daß sich die Tochter bereits seit zwei Jahren mit jungen Burken herumgetrieben habe. Langanke wurde seinerzeit auf Anordnung des Justizministers sofort aus der Haft entlassen.



Fahrtausendfeier der Stadt Brandenburg a. d. Havel

am 10. und 11. August. Vor tausend Jahren wurde die Stadt durch König Heinrich I. von den Wenden befreit. Unser Bild zeigt das Rathaus mit dem Roland.

Deutsch-französische Annäherung der Jugend



Eine Anzahl französischer Schüler ist in Deutschland eingetroffen, um gemeinsam mit deutschen Kameraden die Ferien zu verbringen. Eine Ferienkolonie hierfür wurde im Landschulheim der Stadt Berlin in Birkenwerder errichtet. Gleichzeitig wurde eine ähnliche Institution in Saint Omer und in Noailles in Frankreich ins Leben gerufen. Der Schlafsaal im Ferienheim Birkenwerder mit französischer und deutscher Jugend.



Karl Henckell

der bekannte deutsche Dichter, starb in Lindau im Alter von 65 Jahren.

Revisionsantrag im Mordprozess Richter

Die Verteidiger des wegen Giftmordes vom Bonner Schwurgericht zum Tode verurteilten Arztes Dr. Richter haben nunmehr die Revisionschrift beim Reichsgericht eingereicht. Der Revisionsantrag lautet dahin, das Urteil des Schwurgerichts Bonn aufzuheben und die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht Bonn oder ein anderes Schwurgericht zurückzuverweisen.

Neue Zuchthausrevolten in USA.

Neuport, 2. August

Eine neue Gefangenenrevolte in Leavenworth konnte am Donnerstag spät abends unterdrückt werden. Die Behörden behaupten die Vorgänge äußerst geheimnisvoll, da die Revolte auf schlechte Ernährung zurückgeführt wird. Sie beschränkten sich auf die Feststellung, daß kein Sträfling Schußwaffen besessen hat und die Hinzuziehung der Miliz zur Unterdrückung des Aufstandes nicht notwendig war. Ein Sträfling wurde getötet, mehrere Sträflinge schwer verletzt.

WTB. Leavenworth (Kansas), 2. August

Bei den gestrigen Unruhen im Zuchthaus in Leavenworth meuterten 3700 Gefangene, die sich mit Stuhlbeinen und Messern bewaffnet hatten und großen Schaden anrichteten. Eine in Sing-Sing geplante Meuterei wurde rechtzeitig unterdrückt.

Die blamierte Polizei

Münchener Faschingsult im Hochsommer

Am Sonntag wurde der französische Sozialist Borel aus Lyon, der auf der Durchreise nach Budapest bei einer Münchener Familie übernachtete, mit Frau und Sohn in aller Frühe aus dem Bett heraus verhaftet und ohne Angabe von Gründen zur Polizeiwache gebracht.

Der Vorsitzende der Münchener Arbeiter-Exerantisten, der sofort alle Hebel in Bewegung setzte, um die Haftentlassung von Borel zu erwirken, erfuhr erst auf Umwegen, warum die Verhaftung erfolgt war. Borel und seine Familie sind Exerantisten und Beschäftigten, den Internationalen Exeranto-Kongress in Budapest zu besuchen. Als Abzeichen tragen sie den fünfzackigen grünen Exerantostern. Die Münchener Polizei erblickte in dem Exerantostern in ihrer übertriebenen Kommunistenangst den Sowjetkern und kombinierte, daß Borel ein bolschewistischer Geheimagent sei. Alle Bemühungen, das Mißverständnis aufzuklären, wurden brüsk abgelehnt. Erst als nach drei Stunden ein beamteter Dolmetscher herbeigeholt wurde, konnte Borel die Arrestzelle wieder verlassen. Eine Entschuldigung hielt die Polizei nicht für notwendig.

Offenbar geht die harrische Polizei von der wohlweisen Anschauung aus, daß bolschewistische Geheimagenten sich stets mit recht auffallenden Abzeichen schmücken, um einer hohen Obrigkeit die Arbeit zu erleichtern.

Und hinterher sind's gar nicht mal Kommunisten! So eine Gemeinheit!

Romeo und Julia im Zirkus

Seit Jahren kämpften die Wanderzirkusse Pöhl und Eder in scharfer Konkurrenz gegeneinander. Jetzt kündigten sie gleichzeitig Vorstellungen in St. Pölten an. Die Bevölkerung, im Kenntnis des Konkurrenzkampfes, erwartete die Darbietungen mit Spannung. Als aber die Leute zum Zirkus Pöhl kamen, erfuhren sie, wie die „Arbeiterzeitung“ berichtet, daß die mit viel Tamtam angekündigte Eröffnungsgalaabstimmung abgelehnt war. Die Tochter des Zirkusdirektors, Anna Pöhl, die Glanznummer des Unternehmens, war spurlos verschwunden. Das Publikum stürzte sich jetzt auf den Zirkus Eder, aber auch dort fand keine Vorstellung statt. Der Zirkusprinz und Sohn des Zirkusdirektors, Johann Eder, war gleichfalls verschwunden. Was war geschehen? Wie bei Shakespeare waren die Kinder der feindlichen Familien in heißer Liebe zu einander entbrannt. Da sie die Zustimmung ihrer Eltern zur Ehe nicht erhoffen konnten, beschloßen sie, gemeinsam zu fliehen. Die Konkurrenz in St. Pölten bot ihnen die gewünschte Gelegenheit. Romeo und Julia aus dem Zirkus bestiegen einen D-Zug nach Paris. Vater Pöhl erstattete aber gegen den jungen Eder Anzeige wegen Entführung seiner Tochter und freut sich nun — ganz anders als der alte Rote von Judmayer —, daß hinter dem glücklichen Paar ein Stechbrief einherreist.

Verfallene Pländer

als Herrenuhren, Armbanduhen, silb. Vöfel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Högstraße 113**, Jnh. Guido Helsing.

Qualitätswerkzeuge

für
Tischler
Schlosser
Schmiede
Suhr & Heick Lübeck

in Hausmanns Musikhaus

kaufen Sie
Sprechplatten
Schallplatten
in
größter Auswahl
und zu billigsten Preisen
Getreide Vorführungsraum!

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoll & Krüger
Königsstraße 93
Nähe Ede Walmstr.

Amtlicher Teil

Straßensperrung

Die Falkenstr. ist auf der Strecke vom Hützerdamm bis zur Pelzerstr. bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt. Lübeck, den 2. August 1929. Das Polizeiamt.

Am 2. August 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1) Bei der Firma Schein & Comp., Lübeck. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter, Architekt Robert Ferdinand Gustav Schein ist alleiniger Inhaber der Firma; 2) bei der Firma Westindia Bananen Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck: Die an Gerhard Niemer erteilte Gesamtpflichtur ist erloschen. Dem Kaufmann Carl Werner in Hamburg ist Gesamtpflichtur erteilt. Je zwei aller Gesamtpflichturisten sind zusammen vertretungsberechtigt. Amtsgericht Lübeck.

Zwangsvorsteigerung

Der auf den 17. September 1929 angeetzte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstücks Eisenstraße Nr. 20/24 ist aufgehoben. Lübeck, den 2. August 1929. (1366) Das Amtsgericht, Abt. II.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des im November 1928 erkrankten Ingenieurs Leo Borczyk wird nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben. Lübeck, den 31. Juli 1929. Das Amtsgericht, Abteilung 2.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Viehl & Fehling in Lübeck ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 30. August 1929, 11 Uhr, im Gerichtshaus, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Lübeck, den 30. Juli 1929. (1367) Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Konkursöffnung

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Johannes Hugo Scheel, alleinigen Inhabers der Firma Hugo Scheel in Lübeck, Fünfhäuser 16, wird heute, am 2. August 1929, 13 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Hollensteiner in Lübeck wird zum Konkursverwalter ernannt. Termin zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 30. August 1929, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Septbr. 1929 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 11. Oktober 1929, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Septbr. 1929 Anzeige zu machen. Lübeck, den 2. August 1929. (1365) Das Amtsgericht, Abteilung II.

Familien-Anzeigen

Martha Möller
Walter Riemer
VERLOBTE
Lübeck, 4. Aug. 1929 z. Zt. Dresden.

Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Lübeck
Nachruf!
Am 2. August verstarb an den Folgen eines Unfalls ein junges Mitglied, der Seifenarbeiter **Wilhelm Gramkow**
Ehre seinem Andenken
Beerdigung am Mittwoch, d. 7. Aug., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle Borwert.
Das Ortsverwalt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck
Am 2. d. Mts. verstarb unser langjähriger, treuer Kollege **Georg Dierks**
Wir werden kein Andenken stets in Ehren halten.
Beerdigung am Dienstag, d. 6. August, 16 1/2 Uhr, Kapelle Borwert.
Das Ortsverwalt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Nach langem, qualvollem Leiden schließlich laßt am Freitag, nachm. 4 1/2 Uhr, mein lieber, herzenguter Mann, unser guter, treuer, langjähriger Vater, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmied **Georg Dierks**
im 47. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Ida Dierks geb. Jendt und Kinder
Borwert, Bogenstraße 18
Beerdigung Dienstag, den 6. August, 16 1/2 Uhr, Kapelle Borwert.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Nach langem, qualvollem Leiden schließlich laßt am Freitag, nachm. 4 1/2 Uhr, mein lieber, herzenguter Mann, unser guter, treuer, langjähriger Vater, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel, der Schmied **Georg Dierks**
im 47. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Ida Dierks geb. Jendt und Kinder
Borwert, Bogenstraße 18
Beerdigung Dienstag, den 6. August, 16 1/2 Uhr, Kapelle Borwert.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Lübeck
Nachruf!
Nach langer Krankheit starb unser langjähriges Mitglied, der Kollege **Gustav Vorlicky**
Ehre seinem Andenken
Beerdigung am Montag nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Borwerter Friedhof.
Am zahlreiche Beteilig. bittet
Die Ortsverwaltung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die Kranzspenden beim Heimgang meiner guten Frau sage ich auf diesem Wege allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.
Max Bobzien
Chaloststraße 13.

Stellen-Angebote
Umstände, sof. evtl. a. 16. ein faub. Mädch. evtl. Tagesstellung gesucht. Adressstr. 6, 1

Vermietungen
E. Autogarage u. ein Stall, leht pass. für Werkstätte, a. om. 1921
Storch, Friedenstr. 43

Verkäufe
Küchenschrank m. Aufsatz, Komm., Wascht. b. zu vt. Brölingstr. 3, 30

Zugänger
3 vert
1549 Meierei Lanen h. Schäfer

Verschiedene
Herzli. Sonntagsgdienst
Dr. Heddinga, Bahnhofsplatz 1
Dr. Joël, Königstraße 10
Dr. Graewold, Fr.-Eberl-Pl. 2

Dr. Joël
Königstraße 10
zurück

Dr. Wigand
Pferdemarkt 15
zurück

Dr. Stark
Sprechstunden wieder
norm. 10-12
nachm. 4-5

Nur noch kurze Zeit
gelden unsere
billigen Sommerpreise
für alle Sorten
Brennstoffe
Wir empfehlen daher sofortige Bestellung!
Possehl's Kohlenhandel
Fernsprecher: 25 331, 25 332, 25 333, 25 334, 25 335, 23 566, 25 567

Ich habe mich in
Lübeck, Geibelplatz 12
als praktischer Arzt niedergelassen.
Sprechstunden 8-9 1/2 und 3-4 Uhr außer
Sonnabends nachm. Fernsprecher 22 977.
Dr. med. Kurt Weiß

Geschäfts-Eröffnung
Einem geehrten Publikum sowie
Freunden und Bekannten Anmstr.
und Umgeg. zur freundlichen Kennt-
nis, daß ich ein
**Drogen-, Farben- und
Kolonialwaren-Geschäft**
mit dem heutigen Tage eröffnen habe.
Mit der Bitte, mein junges Unter-
nehmen unterstützen zu wollen,
zeichne
hochachtungsvoll
Magda Stoß
Anm-Drogerie, Anmstraße 10c

**Wiederbeginn der
Mittagstische**
Dienstag, den 6. August 1929
**Frauen-Berufs- und
Fachschule** Johannisstr. 67

Vermietungen
Für
Apotheke oder Drogerie
in der besten Lage von Kücknitz zum
1. Januar 1930
**Laden
zu vermieten**
Näheres **Ritter, Kücknitz, Hauptstr. 13**

**Reformhaus
Oldenburg**
Bahmstraße 21
Ede Königstraße.
Fernsprecher 27 968.

**Grünkohl
Rosenkohl
Blumenkohl**
Aster-Pflanzen
empfehlen
Schelm & Wege
Königstraße 10

Leihhausversteigerung
St. Voranzeige werden die verfallenen
Pfänder bis zu Nr. 47477 am 8. August 1929
öffentlich in Rods Auktionshäuser obere
Marlesgrube, vormittags 9 1/2 Uhr, ver-
steigert. Es kommen goldene und silberne
Herren- sowie Armbanduhr, Löffel, Ringe,
viel Bettzeug, Wäsche, 2 Pelzjaden,
1 Zielfernrohr, 1 Photo, 2 Getagen, 1 Relie-
Schreibmaschine u. v. mehr. Besichtigung
eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pfg.,
welche bei Kauf vergütet werden.
Lübecker Leihhaus
Inh. G. Helfing, Hützstr. 113

Eisenbahn-Fundsachen-Versteigerung
am Montag, dem 5. August 1929,
morgens 9 Uhr, im Wartesaal
Zum Verkauf kommen:
Damen- und Herrenschirme, Spazier-
stöcke, Garderobe, Wäsche, Damen-
taschen, Aktentaschen, Brillen,
Kneiter, 6 Fahrräder u. v. a. m.
Hans Koch beid. Versteigerer u. Sachverständiger
für bewegl. Gegenstände und Waren
Kontor: Marlesgrube 9-11 Tel. 22 850

Kinderbettsell.
weiß mit Gitter
v. 14.- bis 65.-
Dr. Bettelken
v. 11.75 b. 75.-
Gebrüder Hefti
Hüterstr. 111/112
i. Stod. kein Leb.
b. d. Hofkantor.

Schlüssel
für jedes Schloß
zu haben
**Eisenhandlung
Reese**
Hützstraße 123

**Pass-
BILDER**
JOHANNISSTR.
15
Atelier Schaletzky

Geschäfts-Übernahme
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von Frau
Flaskämper, Wisbystraße 31, Ede Ziegelstr., innegehabte
Kolonialwaren-Geschäft
und führe dasselbe in unveränderter Weise fort. Gleichzeitig er-
öffne ich dazulbst eine
Drogen- und Farben-Handlung
Um regen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Friedel Becker
Fernruf 28 720

Wir gestalten uns hiermit bekanntzugeben, daß wir
am 6. August ds. Js. im Hause **Königstraße 39**
ein Spezialgeschäft für
**Orthopädie, Bandagen,
Chirurgie-Mechanik**
eröffnen.
Für alle in unserem Fache vorkommenden Arbeiten
und Lieferungen garantieren wir fachmännische, saubere
und einwandfreie Ausführung.
Wir bitten um gütige Unterstützung unseres Unter-
nehmens und zeichnen
Schulz & Waldeck
gepr. Orthopädie- u. Bandagistenmeister

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck
Ortsgruppe Schlutup
Versammlung
aller freigewerkschaftlich organisierten
Arbeitnehmer **Schlutups**
am Montag, dem 5. August, abends 8 Uhr
im „**Weissen Schwan**“
Tagesordnung:
1. Vortrag über Gewerkschaften und Gesell-
schaft. Referent: Gewerkschaftssekretär
C. Bruns, Lübeck
2. Aussprache.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Ver-
bandsbuches. Zahlreichen Besuch erwartet
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck
Ortsgruppe Schlutup

Mit der „**Eva**“
nach dem **Pötenitzer Strand**
(Priwall-Freibad)
8.00 und 13.30
Mit dem „**Adam**“
nach **Travemünde**
9.00 und 14.30

Rückfahrten:
10.15 und 18.00
ab Priwall
11.15 und 19.00
ab Travemünde
(Kaiserbrücke)

Margaretenburg
Jeden Sonntag
Tanz- und Familien-Kränzchen
Tanz und Eintritt frei

Zentral-Hallen Morgen Sonntag
großer **BALL**
Eintritt frei

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

NN. Cutin. Finanzgesetz des Landesteils Lübeck. Nach dem letzten erschienenen Finanzgesetz für den Landesteil Lübeck schließt der Haushalt für das Rechnungsjahr 1929/30 mit einem Defizit von 135 300 Mark ab. An Anleihen sollen 420 000 Mark ausgenommen werden; für Wohnungsbauten sind 320 000 Mark und als Darlehen für Notstandsarbeiten 100 000 Mark eingestellt. Der außerordentliche Haushalt schließt mit einem Ueberschuß von 52 000 Mark ab. Der Kassenabluß des Jahres 1927 hat einen Ueberschuß von 52 000 Mark gebracht. Die höchsten Ausgaben erfordern die Amtsgerichte in Höhe von 280 300 Mark, dieselbe Summe erfordert das Volksschulwesen, während das Reform-Gymnasium in Cutin eine Ausgabe von 240 500 Mark benötigt. Dagegen bringen die Amtsgerichte an Gebühren 220 000 und das genannte Realgymnasium 96 800 Mark ein.

Cutin. Der Stadtrat beschloß die Einführung einer jährlichen Wohlfahrtsabgabe von 6 Reichsmark von jeder wirtschaftlich selbständigen Person. Der Ertrag ist auf 12 000 Mk. geschätzt. Im Rahmen der Haushaltsberatungen wurde die Erhebung der höchst zulässigen Realsteuern beschlossen. Ob noch eine weitere Erhöhung, die nur mit Genehmigung des Ministeriums erfolgen darf, notwendig wird, werden die Verhandlungen der nächsten Wochen ergeben. Für den Bau einer neuen Ofenanlage für das Gaswerk sollen 40 000 Mk. angeschlossen werden.

Mecklenburg

Lüdersdorf. Gasthauseinbrecher. In der Kösterschen Gastwirtschaft stalteten Einbrecher einen Besuch ab. Durch ein Fenster gelangten sie in die Gastkuche. Hier entwendeten sie Zigarren, Zigaretten und Schokolade, erbrachen die Kasse und raubten das Wechselgeld. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Boldegk. Durch Großfeuer wurden heute nachmittag in dem Dorfe Wase now an der Landstraße nach Friedland ein von drei Arbeiterfamilien bewohntes Wohnhaus, eine Scheune, ein Viehstall und einige Maschinen- und Holzschuppen des Gutsbesizers Michael völlig eingeeäschert. Mitverbrannt sind größere Mengen Heu und Stroh, einiges Kleinvieh, mehrere Erntewagen, landwirtschaftliche Maschinen und der größte Teil des nicht verpackten Mobiliars aus dem Arbeiterwohnhaus. Das Feuer ist in einem Holzstall entstanden, wo Kinder gespielt haben, und es wird angenommen, daß diese den Brand verursacht haben.

Schleswig-Holstein

Schönberg i. S. Die Hand vom Arm gerissen. Unweit der Station Röhren ist der Schüler Hans Hamann aus Schönberg i. S., auf der Rückkehr aus den Alpen, schwer verunglückt. Der 15jährige Junge beugte sich aus dem Abteilstenker seines Zuges und winkte mit einem Händchen. Von einem entgegenkommenden Zuge wurde ihm die Hand glatt vom Arm abgerissen; der Schwerverletzte wurde ins Röhrener Krankenhaus transportiert.

Neumünster. Ein Gut niedergebrannt. Auf dem in der Nähe von Neumünster an der Eisenbahnstrecke Neumünster-Wehborn gelegenen Gut Neu-Bolhorst kam am Donnerstag nachmittag Feuer zum Ausbruch. Das große weichegedeckte Herrenhaus und das angrenzende Meiereigebäude wurden völlig eingeeäschert. Durch das Feuer ist viel Inventar vernichtet worden. Das Vieh konnte gerettet werden.



Die Vatikanischen Briefmarken

deren Herausgabe auf Grund des Vertrages mit dem italienischen Staate erfolgte, wurden am 1. August in verschiedenen Werten der hier gezeigten Ausführungen in den Verkehr gegeben.

Gewerkschaften

Beamtenchaft und Verwaltungsreform. Rundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes zur Reichs- und Verwaltungsreform am 13. Mai 1929. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes m. b. H., Berlin W. 35, Potsdamer Straße 106. Preis RM. 0,50 — Die letzten erschienenen 52 Seiten starke Schrift, die einen wertvollen Beitrag zur Frage der Reichs- und Verwaltungsreform bringt, ist dadurch besonders bemerkenswert, als es sich hier um die Stellungnahme der freigewerkschaftlichen Beamten-Spitzenorganisation zu diesen Problemen handelt. Die Schrift gibt neben der Entschlieung des Bundesauschusses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes ein ausgezeichnetes Referat von Bürgermeister Dr. Carl Herzberg in Berlin wieder, das den gegenwärtigen Stand der Reichs- und Verwaltungsreform behandelt und die Begründung dafür gibt, daß auch die Beamten-Gewerkschaften sich in die Schlichtlinie einreihen müssen, die dafür kämpft, auf der Grundlage weitestgehender Selbstbestimmung den Deutschen aus einem Untertan des Obrigkeitsstaates in den verantwortungsbewußten Bürger des sich selbst verwaltenden Freistaates zu verwandeln. Der

Entzückend



kleidet die Damen moderner Schmuck und die elegante Armbanduhr von

LÜBBERT
Holsiensstraße 26

Beamtenrechtler des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Dr. W. A. Berlin behandelt die Auswirkung der Verwaltungsreform auf das Beamtenrecht. Die große Masse der Arbeitnehmer habe das erhebliche Interesse an der Frage, in welcher Weise, von welchem Geiste, von welcher Einstellung aus diejenigen Menschen, die die Verwaltungspraxis zu machen haben, nämlich die Beamten, diese Anwendung vollziehen. Es müssen Menschen sein, die dem Neuen zugewandt sind, von denen auch der Arbeiter und Angestellte das Gefühl hat: es sind Menschen von meinem Geiste, von meinem Fleische und Blut, die meine sozialen und wirtschaftlichen Staatsbürgerinteressen betreuen. Die Ausführungen des früheren österreichischen Staatsanzalters Dr. Karl Renner über „Die deutsche Nation, ihr Staatswesen und ihre Beamtenchaft“ beleuchten vom historischen Standpunkt aus das Werden des Beamtentums und münden gleichfalls in die Parole ein, ein neues Volksbeamtentum zu schaffen, das nötig sei, damit sich die deutsche Nation endlich den deutschen Staat fertigstellen kann.

Die Expedition in Zentralasien

Sven Hedin berichtet

Dr. Sven Hedin, der sich auf der Durchreise für einige Tage in Berlin aufhält, hat sich zu einem Vertreter der Presse über seine letzte Expedition und seine künftigen Pläne geäußert. Das Hauptgebiet unserer Tätigkeit, sagte er, ist das Gebiet von Kanau. Die Expedition hat einen Stab von zweiundzwanzig Gelehrten, im ganzen gehören ihr vierundsechzig Personen an. Es sind sieben meteorologische Stationen errichtet worden, die nur mit Rundfunkempfangsgeräten ausgestattet sind und auf denen das neuere Zeitzeichen empfangen wird. Ein junger Deutscher, Dr. Waldemar Sande, hat ganz Entzückendes auf dem Gebiet der Meteorologie gefestigt. Er hat allein dreihundertdreißigtausend Pilotballons in die Stratosphäre entsendet.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs bemerkte Hedin: die Expedition muß noch mindestens zwei Jahre arbeiten. Schon zwei Jahre und zehn Monate ist sie unterwegs. Zunächst konnten wir die Eisenbahn benutzen, dann wurden Automobile und in der Wüste Gobi vorwiegend Kamele verwendet. Von großem Nutzen für uns war der Karawanenführer Larsen, ein Schwede.

Viele Manuskripte habe ich bereits fertiggestellt, aber ich weiß noch nicht, ob mein neues Werk bald erscheinen kann. Sechszehntausend Meter Film wurden bis jetzt hergestellt. Daraus ist ein Weltfilm zusammengestellt worden, der 2500 Meter umfaßt und unter dem Titel „Mit Sven Hedin in der Wüste Gobi“ bald laufen wird.

Sven Hedin sprach hierauf von den Leistungen der Fachgelehrten der Expedition. Astronom Lund untersucht die Pendelschwingungen — etwas ganz Neues für Innerasien — und den Erdmagnetismus. Außerordentlich sind auch die Erfolge des Geologen. Die Ufer des Alpensees Popnor und die Alpenseen Zentralasiens sind vermessen worden. Bedeutend sind die Dinosaurierfunde. Es handelt sich um ältere Formen des Dinosaurus, als sie sonst gefunden werden. Der Archäologe hat mehr als zwanzigtausend Gegenstände gesammelt, die hauptsächlich aus der Steinzeit stammen.

Dr. Himmel, ein Deutscher, der Arzt der Expedition, ist zugleich Botaniker und Zoologe und nimmt auch anthropologische Messungen vor.

Ein Tier- und ein Pflanzenpaläontologe nehmen an der Forschung teil.

Major Zimmermann, ein Deutscher, leitet die Station in der Wüste Gobi. Er hat seine Station erfolgreich gegen Räuber verteidigt und interessante Beobachtungen gemacht. Bisher haben wir kein Menschenleben verloren.

Am Schluß der Unterredung erklärte Sven Hedin, daß er nicht lange in Schweden, wohin er sich jetzt begeben, bleiben werde und so bald wie möglich nach Asien zurückkehren beabsichtige.



Fiedje un Tedje

Fiedje: „Als heft'n End, of de längst Urlaub. Toerst, wenn man Arbeit gewohnt is, hujahn'n een'n de Dag an, in de Midd gewohnt man sik penu a penu, un to'n Sluß geht dat in'n Hummerdruff den'n Barg hendal. Gh man sik versüht, steiht man all wedder in de Säl'n.“

Tedje: „Aher de Affu is upfüllt! Ferien mütt'n sien, un id wüch nich, wen ich se mihr günn'n jill as de Kinner un so'n Lüüd, de wüchlich arbeit'n dohn, aber is dat in de Welt nich veelfach ganz anners? Is de Ferienfritied nich männichmal 'n beten stark abhängig von'n Geldbüdel?“

Fiedje: „Besonnens, wenn man sin'n Urlaub in Mussolinien orrer Hinstwo in de Namerjacht von Dütschland verleb'n mütt, wüch Dütschland afgraast is orrer disse Lüüd nicks mehr to heed'n heit, 'n Unverstand, den'n wi mal mit „national“ begöffeln wöll'n. Ree, id holl dat mit de Heimat, upstunds mit Travemünd. Is de Nam nich Programm? Nich desweg'n, wüch dor egalweg wat los is, nee weg'n de wunderbare Naturschönheit! Een Klid von't Brodiner Steilufer nah de mekelnbörger Küst röber, wenn de See de Seglers wedderpegelt, loht si ebensjo as wenn Du von'n Primall ut nah de Gegensied döggst, ümmer stimmungsvull, schön. Un denn de Anlag'n in Travemünd, de Mee'n un Pölospalpläk mit de Grün's.“

Tedje: „Mit wat?“

Fiedje: „Mit de Grün's! Up een Stell steiht dor: Das Betreten der Grün's ist verboten!“

Tedje: „Satt!“

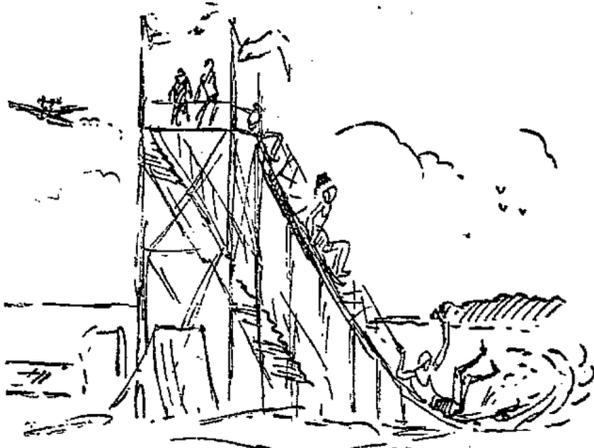
Fiedje: „Woso? Is genau so'n ni Wurd as: „Dat belangt mich nicht“, för: „Dat intelleert mi nich.““

Tedje: „Schön, aber woans schriewt se denn, wenn in'n Harst dat Gras gee'l ward? Heet dat denn: „Das Betret'n der Gelbs ist verbot'n?“ Junge, Junge, dat giff ja 'ne fulörige Farbentabelle! Un wo is dat? Bi Brod'n? Gedieg'n, dat man as Lübecker dorhenn noch keen Been sett heit.“

Fiedje: „Up'n Betrifirium sünd, laut Statistik, jöb Prozent aebutene Lübecker iteen'n, mehr nich.“

Tedje: „Jaja, wat in de Reeg is, gelt nids. Dat heet, Nu-potät'n tred'n ümmer! De größt Attraktion is ja woll upstunds de Waderbude'l (Waternoboggan) in Travemünd. Id heff mi vertell'n lat'n, dat dor een „Rupp un Runner“ sien jall, een Plant'sch'n un Kriech'n von un-lagbor'n Reiz, kimmt dat?“

Fiedje: „De Stund'n, wo id tokeel'n heff, güng dat mit de Reize, aber id will togeh'n, wenn Petrus dat Weder wüchlich hochsommerstionmäßig androsseln deht, dat denn noch 'n ganz annern Bedriew möglich weert. So, as dat Weder in de leht Woch weert, an'n Mittwoch sogar Reg'n un in Grönland Hagel, sleiht dat mehr up Snuddöter as up Bahlatens. Hatr Travemünd nich nehb'n in Schönheit'n de Söhhunertjohrtier, Kanu- un Segelschiff'n, Strand-burgenschiffel mit Prämiierung'n, Drajs- un Galopprönn'n, Füerwerk un 'n Duhsend annert Sa'l'n, so'ne Rekord-sünndags as de leht'n weern bi de hartliche Temperatur'n“



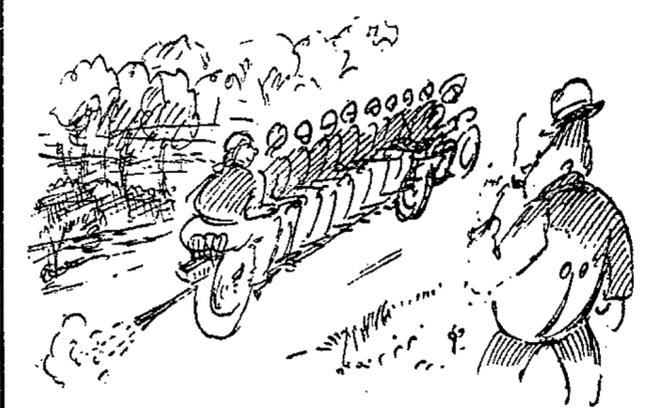
nich möglich weert. So'ne Masse Minschheit! Extratög un Dampers jongleert'n mit Dusen'n, Autos mit Dusen'n, un de Motorrad lö't'n sik up jöb un acht Personen in, ... fabelhaft.“

Tedje: „Bon ... Multomobils heft du nids wohnahm'n?“

Fiedje: „Wat lönd dat von Behifels?“

Tedje: „Grih Grimmelfilz ut Cutin schreem mi, dat dat de ni't'n Frachtmotorrad weert. Em weert so'n Ding bi'n Wangsbarg nordidefillert. Wödd'n de Pensionsvadder un achter em tein bit twölf Deerns in Mannsbüzn.“

Fiedje: „Dat weert denn woll mehr 'n Pensionovel? D. R. W.? D-as ... R-rankenhaus ... w-artel?“ — Ree, so'n Ap'n-Rad is mi nich upstött, ... aber wat mi wunnert



heft is, dat an'n leht'n Sündag bi den'n Reisenverkehr un de Fikeri keen Unfall passeert is.“

Tedje: „Tofall! — Des sünnt mal de Zeitung! Een Rubrik neben de annert, halwange Sied'n ... Karambolag'n, Blood un Dod! Wed Lüüd segg'n, man jill dat alls in de Zeitung weglat'n un dorlo swieg'n, id aber segg, dat is de beste ... Lehen's funde, de dat giff. De Unvorsichtigkeit'n sünd doch to grad. Männigmal glöwt man, dat de Lüüd keen Dog'n in'n Kopp hebbt un keen Ohr'n, so wenig pagt se up. — Un wenn de School, veel mehr noch as dat hüt geschüht, den'n Verkehr'sünnerrieh't pleg'n deht, — een Stunn de Woch un praktiksch mit Energi — denn weert dor mehr mit dahn, as ... hopp-la, verflucht!!!“

Fiedje: „Heft du di weht dahn?“

Tedje: „Nem een hoor! — Dunnerslag, fleeg'n mi de Vend'n! Dat verdammte Auto!“

Fiedje: „Schuld heft du! Du klönnst un drönnst, aber ... dat Tut'n heft du nich hört. Wo sedst du man noch? Dat giff Lüüd, de hebbt Dog'n in Kopp un ... seht nids.“

Tedje: „Is all god!“

Fiedje: „Mandag fangt de School wedder an. Wat meenst du, wenn du di as Exiter ep de Schoolbank queescht, üm den'n ... Verkehr to studeern? Kloot suad'n un kloot dohn, dat is 'n Vennerscheeb, ... un nu kumm, du bebert ja as 'n Kottoog in'n Sand.“

K. W.

Das junge Mädchen im Ausland

Ins Ausland zu gehen, ist wohl der Traum unendlich vieler junger Mädchen. Man möchte die Welt kennenlernen, möchte seine Fähigkeit erproben. Das Neue und Fremde lockt, das ist nicht verwunderlich.

Das ist jeder neuen Generation bisher so ergangen, das wird auch weiter so sein. Aber ein junges Mädchen, das sich entschließt, ins Ausland zu gehen, muß sich klar machen, daß große Schwierigkeiten warten, die sie tapfer durchkämpfen muß. — Es ist hier nicht von den jungen Mädchen die Rede, die von den Eltern in ausländische Pensionen zur Verwirklichung ihrer Ausbildung geschickt werden, sondern von denen, die sich jenseits der Grenzen eine Stellung suchen möchten.

Zunächst ist es wichtiges Erfordernis, die Sprache des Landes, in das man gehen will, zu beherrschen.

Deshalb ist es unbedingt nötig, gründlichen Unterricht in der Sprache des Landes zu nehmen, in das man sich zu begeben gedenkt. Selbst dann ist es noch nicht einfach, sich durchzufinden, denn den eigentlichen Wortschatz kann man natürlich nur an Ort und Stelle erlernen, — aber ist man vorgeführt, so gewöhnt das Ohr sich rasch.

Ferner ist eine gründliche und gute Ausbildung für die Stellung, die man draußen einzunehmen gedenkt, erforderlich. Es genügt nicht, wie das Hirn manches jungen Mädchens sich ausmalt, — „kinderlieb“ zu sein, um irgendwo an der Riviera eine gute Stellung bei Kindern mit Familienanschluß zu finden, denn für die wirklich guten Stellen im Ausland werden genau wie im Inlande gute Empfehlungen und der Nachweis gründlicher Vorbildung, sowie eines entsprechenden Examens verlangt. Wer eine gute Stellung zu vergeben hat, stellt meistens auch erhebliche Ansprüche, und kein Stellenanwärter interessiert sich für ein junges Mädchen, nur weil es nett aussieht. Man muß also auch für das Ausland für solche Stellen unbedingt das Kindergärtnerinnenexamen haben, zudem ist es gut, sich tüchtige hauswirtschaftliche Kenntnisse anzueignen, denn sehr oft muß man als Kindergärtnerin auch einen Teil der Hausarbeit übernehmen.

Selbsttätigen wir uns einmal mit den Ausichten in den verschiedenen Ländern.

Als sehr wichtiges Land für das ausgewanderte Mädchen kommt England in Frage,

da die Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten so schwierig sind, daß kaum noch jemand hinübergelangen kann. In England dagegen hat man immer noch Möglichkeiten. Bei der Landung in England muß man den Zweck seiner Reise angeben. Antwortet man dann, daß man eine Stellung antreten will, hat dazu aber nicht die Erlaubnis des Arbeitsministeriums, so muß man einfach umkehren. Man muß sich also vor Eintritt der Reise diese Erlaubnis besorgen, die jedoch auch nur in begrenztem Umfang erteilt wird. Für die Kindergärtnerin ist England nicht geeignet, da man in England keine Kinder selten einer Ausländerin anvertraut, dagegen hat man für Köchinnen und Hausmädchen, falls sehr gute Zeugnisse vorhanden sind, Verwendung. Die Hinreise muß man meist selbst bezahlen. Als Lohn wird gewöhnlich 3 Pfund monatlich (= 60 Mark) gezahlt.

England ist eine sehr gute Vorstudie für Kanada, wo die besten Ausichten für ein junges Mädchen sind,

das sich vor sich werer Arbeit nicht scheut. Man bedarf, um in Kanada einwandern zu können, nur eines gewöhnlichen Passes und eines Barvertrages von etwa 100 Mark. Erwerbend sind nur die reuren Reiseflohen, — unter 1000 Mark wird die Ueberfahrt kaum möglich sein, und welches Mädchen verfügt über diese Summe? Aber die Arbeitsverhältnisse sind gut und das Klima angenehm; im Winter ziemlich kalt, dafür aber lange, warme Sommer.

Auch Frankreich und besonders Paris

beginnt wieder große Anziehungskraft auszuüben. Doch ist jedes junge Mädchen zu warnen, sich ohne Mittel nach Paris zu begeben. Besonders in der Zeit zwischen dem 1. Juli und dem 15. September sind die Verhältnisse für eine, die dort Stellung suchen will, sehr ungünstig, da keine der vermögenden Familien, die ausländisches Personal einstellen, in der Stadt ist. Für die junge Deutsche ist es natürlich immer noch besonders schwierig, Stellung zu finden.

Wer aber Deutschland verläßt, um sein Glück in der Fremde zu versuchen, sollte es niemals tun,

ohne im Besitz einer genügenden Summe Geldes zu sein,

die für einige Zeit die Existenz gewährleisten, falls die Stellungsuche vergeblich sein, beziehungsweise ein Krankheitsfall zum Aufgeben der Stellung zwingen sollte. Man muß immer noch Geld haben, daß man sich einige Wochen über Wasser halten kann oder aber, wenn einem die Verhältnisse garricht zulagen, die Heimreise anzutreten imstande ist. Es ist unverantwortlicher Leichtsin, sich nur im Vertrauen auf sein gutes Glück in die Welt hinauszuwagen, wo man keine guten Freunde und Bekannten hat, die einem im Notfall helfen können, sondern wo man meist einsamer ist, als das junge Mädchen es sich überhaupt vorstellen kann. — Im allgemeinen ist anzuraten, daß man vor der Ausreise sich eine Stellung suche und über die Familie, zu der man gehen will oder über die Firma, die einen engagiert hat, zuverlässige und genaue Erkundigungen einzieht. Ein Schritt wie das Auswandern will sorgsam vorbereitet und überlegt sein.

Vom Ton in der Erziehung

Da sollst aufpassen. Da sollst doch ruhig sitzen. Da sollst deinen Kaffee nicht verschütten. Da sollst doch jetzt deine Aufgaben machen. Willst du wohl die Mühe in Ruhe lassen. So fort gehst du da weg, oder du wirst was erleben. Wenn du jetzt die Schürze schmutzig machst, haue ich dir eins herant. Du kriegst gleich eine Schlappe, du dumme Junge. Nichtsahnendes Madel, haue nicht die Finger davon lassen, schlägt ja die Schürze entzwei. Kannst du nicht gehen, ohne zu fallen? Wart', ich werde dir's zeigen. Müßst du, dummes Ding, gerade anders Auto rennen? — Patsch und nochmal patsch — die Ohrfeige ist. Wenn du jetzt herst, jetzt's gleich eins.

Wie klingt diese Ansprache ablicher. Erblinden täglicher Erziehung auch ins Ohr, ihr Väter und Mütter, wenn ihr sie so noch

Wie werde ich jung?

Aphroditens Kelterinnen

„Wie werde ich jung, wie bleibe ich schlank?“ das ist der Schrei eines großen Teiles der heutigen Frauenwelt. Und was einstimmig gefordert wird, das gilt, und was gilt, das ist die Mode und die Mode ist ein Geschäft wie jedes andere und sogar ein sehr gutgehendes. Zur Erreichung des heißersehnten Girltyps hat man all denen, die die „sweet seventeen“ bereits mehrfach überschritten haben, das gute Essen verboten, der Punktroller ward erfunden und Mutter Mensendied zur strengen Diktatorin der täglichen Gymnastikunde gewählt.

Nun gehört aber, soll solch künstlich wiedererweckte Jugend auch glaubhaft erscheinen, vor allem ein glattes Gesicht zur Verwollständigung des Ganzen. Und das verschiedenartige Liniment, das sich im Laufe der Jahrzehnte unter den Augen, um die Mundwinkel, die Nase entlang und auf der Stirne eingefunden hat, soll und muß verschwinden. Die Trägheit der Muskulatur und damit des Blutkreislaufes soll aufgeschüttelt werden und das geschieht, indem man

mit Hilfe der verschiedensten fetthaltigen Mixturen die Gesichtshaut zwackt und zwackt,

streichet und klopft, dämpft und küßt. Nun kommt es aber bei all diesen kosmetischen Kinkerlitzchen — wenigstens nach Ansicht derer, die aus dieser Wissenschaft ihr Dasein stiften — vor allem auf das Wie und Womit an. Wie soll man streichen und klopfen, zwicken und zwaden, womit soll man reiben und dämpfen und

Gefaltete Freude — doppelte Freude?



In Frankreichs elegantstem Badeort Deauville kämpften die amerikanische Schönheitskönigin, Ella van Heusen (links), und die Schönheitskönigin von Europa, die Ungarin Elisabeth Simon (rechts), um den Ruhm der größeren Schönheit — und um einen Preis von 50 000 Franken. Die Jury — drei Europäer und drei Amerikaner — fand ein salomonisches Urteil: sie erklärte beide Bewerberinnen für gleich schön und teilte Ruhm und Preis.

Statte ablest. Ich frage mich stets, wie sie die Kinder berühren mögen? Die großen und die kleinen. Und auch die kleinsten. Auch sie müssen solches über sich ergehen lassen. Erfassen sie auch nicht den Worlaut — man hofft, der Ton wird's schaffen. Nun ja, der Ton ist nicht mißzuverstehen. Er geht dem Kinde gut ein. Beweis: das Kind ändert mehr oder weniger rasch sein Betragen. Noch mehr Beweis: eines Tages klingt derselbe Ton mit demselben Inhalt verbunden aus dem Munde des Kindes wieder. Genau im Stimmfalle der Erwachsenen. Nun geht es ihnen auf, wie schlecht dieser Ton ist. Flugs hat das Kind für den unpassenden Ton den mehr oder weniger passenden Verweis weg. Vielleicht auch eine gut sitzende Maulschelle. Und die strafende Gerechtigkeit empfindet moralische Befriedigung. Sie wird nicht getrübt durch den geringsten Gedanken, daß man selbst den Ton angegeben hat, mithin verantwortlich Kaspellmeister für die Musik des Kinderlebens ist, den häßlichen Wispel sich selbst zuzuschreiben hat.

Es wäre oft lächerlich, wenn es nicht so traurig wäre. So geringfügig, wenn nicht grundlos, sind häufig die Anlässe, aus denen Eltern und Erzieher sich berechtigt glauben, großen Ton und grobe Worte als Erziehungsmittel zu verwenden.

Die Justiz urteilt: nicht die Tat, sondern die Absicht macht den Täter zum Verbrecher.

Sorgfältig wird untersucht, wie weit Bewußtsein und böser Wille an der Tat beteiligt sind.

Die Verfehlungen des Kindes sind gar oft nicht vorbedacht. Es bestand nicht die bewußte Absicht, Verbotenes zu tun, zu ärgern. Und doch trifft es Anlage in rohem Tone und rohen Worten. Verletzende Strafe wird ihm für etwas, was nicht in seinem Gedanken war und nicht in seinem Fühlen.

Und ist es denn wirklich nötig, jede Mahnung, jeden Verweis in Verletzende Worte zu kleiden? Weshalb von vornherein die Voraussetzung, das Kind werde einem schätzlichen, in ruhigem Gesprächsston gegebenen Rate nicht folgen? Die Erziehungspraxis erweist uns and so oft, daß ruhige Sachlichkeit rascher und dauerhafter zum Ziele führt als zänkisches Gepolter. Mag das Kind sich diesem äußerlich fügen, um Schlimmerem zu entgehen, innerlich bessert es sich darum nicht. Nur daß es sich mit häßlichen Worten, häßlichen Tönen und Empfindungen füllt, um mit ihnen andere Kinder anzustechen, um sie einst hinüberzunehmen ins Erwachsenen.

kühlen. Im Grunde ist die Sache höchst einfach, denn Dampf ist bekanntlich verdunstetes Wasser.

So wäre es eigentlich, so ist es aber nicht! Geniale Salben-schmierer und Willendreher haben fettthaltige Substanzen entdeckt, die wahre Wunder wirken. Dies tun sie auch, allerdings

weniger auf die Gesichtshaut als auf des Herrschers Geldbeutel.

Nachdem jedes Kind einen Namen haben muß, möglichst einen exotisch klingenden, so entwickelte sich im Laufe der kosmetischen Hausse eine wahre Legion von Wundercremes, geschmückt mit eigenartig-schönen Namen, ruhend in noch viel schöneren Näpfcchen, Tübchen, Flakons oder Tiegelchen. Und jeder Tag bringt ein neues Wunder auf den Markt, von jeder Titelfläche strahlt uns ein jugendfrisches, holdes Mädchenantlitz entgegen, das ruft uns zu: „So schön kannst Du sein, wenn Du es nur willst und meine Creme benutzt.“ Wer wollte da zaudern? Und so kaufen sie und kaufen sie, studieren und hören kosmetische Weisungen, lesen die modischen Revue, die Madame X und Miß Y aus ihrem reichen Wissen um die Schönheit des Weibes ihren Mitschwesterinnen in Wort und Schrift fundum; sie setzen sich mit wahrer Engelseguld und mißfälligem Geldbeutel auf den Verschönerungstisch, wo weißgeschürzte, ewig lächelnde und munter plaudernde Mägdelein den Zauberapparat der ewigen Jugend bedienen.

Der Vorgang in solch einem Verschönerungsinstitut

ist etwa folgender: Man wird in weißes Linnen gehüllt und auf der Haarschopf kriegt eine solche Haube, dann wird der Straßendred mit einem Fettkläppchen von der Wisage gewischt und triumphierend hält die Jüngerin Aphroditens einem die so erhaltene dunkle Stelle vor die Nase. „Sehen Sie, gnädige Frau (wer sich massieren läßt, ist immer „gnädig“), soviel Schmutz hat man im Gesicht.“ Diese Wahrnehmung macht man übrigens jeden Morgen und jeden Abend unter eigener Regie! Nun kommt ein recht wohlriechendes Fettpräparat aufs Angehäut und die also lackierte Hofe wird in eine überdimensionale Käseglode gesteckt, der hinwiederum Dämpfe, ebenfalls wohlriechender Natur, entströmen. Man kriegt ein Tuch über den Deck geworfen und hat nun hier, so lange es die Behandelnde für nötig hält, zu schmeißen. Dann wird man ausgepackt und begrüßt im Spiegel ein zwar

trebsartiges, dafür aber gut ausgepanntes Gesicht mit blühenden Neugeburt und glühenden Wächchen.

Nun wird der Scheiß abgetupft, ein wohlparfümiertes Wasserlein aufs Antlitz geträufelt, man darf noch ein wenig auschnaufen, dann ist man in Gnaden entlassen.

Natürlich muß solch komplizierte Arbeit entsprechend bezahlt werden, und je vornehmer die Aufmachung, die Gegend und der Name der Wunderdoktorin, desto mehr darf die Schönheitsjückerin herappern. Mit dieser Prozedur ist aber die Wandlung zur ewigen Jugend noch lange nicht vollzogen. Morgens und abends hat man dann eigenhändig mit den verschriebenen Cremes, Wassern und Oelen auf dem Gesicht herum zu fuhrwerken und auch bei der häuslichen Verjüngungskur entscheidet wiederum die „Qualität“ der verwendeten Ingredienzien! So jagt der Fachman und der Laie zahlt!

Josefine Kanfer.

Die Gründe für den schrillen, verletzenden Ton dem Kinde gegenüber? Tiefer gesehen ist es eine festgelegte Erziehungsart: so wurde man selbst von Vater und Mutter behandelt. Man dünkt sich drum nicht schlechter geworden. Dann: man hat sich eine mehr oder weniger bestimmte Vorstellung vom Wesen und Verhalten eines idealen Kindes zurechtgezimmert. Die kindliche Wirklichkeit entspricht in ihren Hauptzügen diesem Idealbilde keineswegs. Verärgert oder getränkt versucht man es durch energische Mittel seiner Vorstellung anzugleichen. Und man glaubt sich verpflichtet dazu im Namen der ferneren Zukunft des Kindes.

Der tiefste Grund ist aber das eigene Liebe Ich des Erwachsenen. Ich will — daß mein Wille herrsche und nicht der des Kindes. Darum habe ich das Wort, das erste und letzte. Oder: ich bin gereizt, kann meine Gereiztheit nicht zurückhalten, suche ihr unbewußt einen Ausweg über das Kind. Oder: ich fühle dunkel oder deutlich, daß eigentlich ich an dem Vorkommnis schuld bin. Das ist meinem Ich unbequem. So tut es, als wenn das Kind Schuld trüge. Oder: ich bin nicht so recht sicher, wie ich gleich zu handeln habe. Das Kind bekommt meinen Ärger darüber zu fühlen. Es ist eben der Anlaß zu dem Gefühl der Unbehaglichkeit, das meine Unsicherheit mir verursacht.

Rehrreim der meisten Ermahnungen ist: „Willst du wohl gehorchen?“ Gern verkürzt in „willst du wohl?“ Wie oft schreie's einen auf der Straße aus Gedanken oder Betrachtungen — „willst du wohl“. Bald gilt's einem Kinde, bald einem Hund. Wendet man sich nach dem Kinde um, so ist's vielleicht ein Hund. Vermeint man einen Hund zu finden — so ist's ein Kind.

Und manchmal ist ihnen das Kind nicht mehr als eine kleine Fliege. Erst gestern erlebte ich es wieder. Auf der Straße. Eine hochgewachsene Frau. Ein winziges kleines Mädchen. Es klagt empor mit weinerlicher Stimme. Die langen Finger der Frau schlugen nach dem Köppchen des Kindes, mit einer Bewegung, wie wenn man eine Fliege fortjagen will — du wirst mir lästig. Ein-, zwei-, dreimal treffen die Fingerpitzen jädrag nach unten. Dann fliegen sie loden an die Wangen der Kleinen.

„Wie kann man ein so kleines Kind ohrfeigen?“ — sage ich. Da befinnt sich die Frau auf das Publikum. Vielleicht auch darauf, daß das kleine Kind keine Fliege ist, deren man sich erwehren darf mit spitzen Fingern oder patschender Hand.

Verbandswettfahrten des Freien Seglerverbandes auf dem Røgeburger See

Am 27. und 28. Juli fanden die diesjährigen Verbandswettfahrten des Freien Seglerverbandes auf dem Røgeburger See statt. Zu diesen Wettfahrten waren auch fünf Boote der Berliner Verbände erschienen, und zwar ein Fünfhäuer und vier Zwanziger. Es handelte sich hier um erstklassige Rennboote, die schon auf den Berliner Gewässern erfolgreich gesegelt hatten. Der Beginn der Wettfahrt am Sonnabend, dem 27. Juli mußte von 3 Uhr um ¼ Stunden verschoben werden, da ein Teil der Boote nicht rechtzeitig Rothenhusen erreichen konnte. Gesegelt wurden der Dreieckkurs Rothenhusen-Campow-Pogez, und zwar zwei Runden. Die 10-Quadratmeter-Klasse und die Ausgleichsklassen hatten verkürzte Bahn. Der Wind kam aus NW, in ziemlich Stärke, so daß besonders auf dem Kurs Rothenhusen-Campow erheblicher Seegang zu überwinden war. Man sah denn auch überall fleißig Schöpfstiele und Pumpe (und einmal in Ermangelung eines Besseren einen Segeltuchschuh) gebraucht. Für die Glatenläufer war nicht viel zu erhoffen. Der 20-Quadratmeter-Bum-Bum, die nationale Jolle Hildegard und der 15er Tuba mußten aufgeben. Die beiden ersteren wurden eingeschleppt, Tuba war nicht aufzufinden und kam später unter Segel zurück. Beim Start der 20er wurde Aglaja von Rühleborn II gerammt und mußte zum größten Bedauern aufgeben und nach Rothenhusen zurückfahren, erschien aber kurze Zeit darauf nach schnell vorgenommener provisorischer Abdichtung wieder am Start. Ueber den von ihm eingelegten Protest war bisher nicht entschieden.

Die zweite Wettfahrt begann Sonntag vormittag 9 Uhr und zwar mit Kurs Rothenhusen-Pogez-Campow. Der Start zu dieser Wettfahrt war, wohl eine Folge der allzulange ausgehaltenen Feier in Utecht am Abend vorher, schlecht. Da am Sonntag nur mäßige Brise aus W. war, konnten die Berliner, da sie ausgesprochene Leichtwetterboote sind, sich mühelos an die Spitze setzen, während unsere Schwerwetterboote erheblich ungünstiger lagen. Bemerkenswert war das stete Aufjollen des beim Start sehr schlecht abgekommenen Z 104 am Nachmittag, da er doch in der Vormittagsregatta letztes Boot seiner Klasse war. Es schien, als habe der Eigner eine Veränderung des Segels vorgenommen, so daß also die bisherigen verhältnismäßig schlechten Ergebnisse wohl auf den früheren Stand des Segels zurückzuführen sind. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Boote Z 72 und C 54 von Angehörigen der Jugendgruppe gesteuert wurden, und zwar ersterer von Stein und letzterer von Ludwig Stüwe, und daß es ersterem gelang, einen Punktpreis zu erringen. Alles in allem kann hier gesagt werden, daß diese Wettfahrten gezeigt haben, daß auch der Arbeiter-Segelsport sowohl was Bootsmaterial als jeglicheres Können anbelangt, es nicht nur mit jeder anderen Organisation aufzunehmen in der Lage ist, daß er vielmehr hier in Lübeck von keiner anderen Seglervereinigung erreicht wird. Wenn sich die alljährlichen Wettfahrten des Freien Seglerverbandes auf dem Røgeburger See weiter so entwickeln wie bisher, so kann wohl gesagt werden, daß sie zum führenden Ereignis in ganz Nordwestdeutschland werden.

Nachstehend folgen die

Ergebnisse der drei Wettfahrten:

(Die in Klammern hinter den Zeiten angegebenen Zahlen bedeuten die erzielten Punkte.)

		27. 7. nachm.	28. 7. vorm.	28. 7. nachm.
J 17	Schwan Jr. Kade	1.43.8	2.8.29	2.14.39
J 21	Brüderlichte H. Blöder	1.43.3 (II)	2.5.34 (I)	2.14.30 (II)
J 18	Hildegard E. Blöder	1.43.3	2.13.7	2.30.—
V 412	Repin R. Kubloff	1.41.38 (I)	2.1.36 (II)	2.6.38 (I)
20-qm-A-Klasse				
Z 55	Rühleborn II A. Hädel	1.23.19 (I)	1.52.14	1.56.18
Z 56	Rautillus S. Berles	1.45.4	2.5.32	2.15.25
Z 103	Aglaja S. Thiele	1.28.27	1.49.— (II)	1.48.58
Z 104	Uranus R. Thiele	1.26.15	1.56.17	1.42.12 (III)
Z 90	Hüh-Busch IV E. Müller	1.29.49	1.49.9 (III)	1.51.8
Z 44	Frechbuchs W. Mespühl	1.25.51 (II)	1.56.6	1.54.8
Z 37	Bum-Bum F. Heinrichs	1.27.52	1.43.17	1.40.27 (II)
Z 35	Katete Goldorf	1.27.52	1.49.36	1.39.9 (I)
20-qm-B-Klasse				
Z 54	Betsche F. Bngard	1.42.17	2.7.22	2.18.4
Z 72	Elen I. Stein	1.31.52 (I)	2.3.33 (I)	2.13.31 (I)
Z 57	Speß Jr. Werner	1.41.37	2.8.53	2.14.7
15-qm-A-Klasse				
M 123	Jupiter L. Hubelstsch	1.34.40 (III)	1.58.56	2.8.23
M 82	Anita II A. Bestmann	1.30.34	1.53.1	2.3.46
M 89	Gesa Lindemann	1.22.37 (II)	1.51.36 (III)	1.57.42 (II)
M 93	Anne-Liese W. Piepung	nicht gestartet		
M 110	Diana W. Begner	1.31.8 (I)	1.51.9 (II)	1.52.56 (II)
M 142	Seejörn W. Ratis	aufgegeben	1.57.19	2.13.9
M 134	Tuba R. Brede	1.35.15	1.52.23	2.1.2
M 114	Wildfang II R. Wemmer	1.35.15	1.45.22 (I)	1.46.20 (I)
15-qm-B-Klasse				
M 83	Votiv D. Thieme	1.37.12 (I)	2.8.36	2.22.15
M 84	Didtopf W. Schröder	1.42.—	2.9.43	2.19.18 (II)
M 90	Ilse F. Böhm	1.44.51	2.—.34	2.27.47
M 91	Luzup S. Hädel	1.40.58	2.7.36	2.25.56
15-qm-C-Klasse				
M 88	Frechbuchs W. Köner	nicht gestartet		
M 86	Trostopf S. Schmor	1.37.12 (II)	1.50.12 (I)	2.11.13 (I)
10-qm-Klasse				
M 87	Gleichheit W. Klinghaus	1.45.34	2.10.38	2.35.20
M 81	Kassandra Goffaint	1.44.30	2.7.57 (I)	2.18.34 (II)
M 124	Warte S. Ramdow	nicht gestartet	2.8.25 (II)	2.18.2 (I)
M 329	Troll W. Hahn	nicht gestartet		
M 99	Helga F. Scheffler	1.45.5 (II)	2.10.28	2.34.30
Ausgleichsklasse				
C 19	Klabautermann S. Fröhlich	1.37.14	1.55.53	2.20.16
C 60	Strahl D. Langmad	1.35.55	1.48.—	2.13.33 (I)
C 54	Grete Ludw. Stüwe	1.33.27 (I)	2.16.47	2.21.26
Ausgleichsklasse				
H 235	Emmy R. Stüwe	1.37.50 (I)	1.52.41 (I)	2.19.51 (I)
H 238	Frieda S. Rod	nicht gestartet		
H 236	Ergen Goffaint	1.39.49 (II)	1.58.33 (II)	2.27.59 (II)
H 260	Schelm F. Wiener	1.40.52	2.5.5	aufgegeben

Nach diesen Ergebnissen werden folgende Punktpreise vergeben: 22-qm-Klasse: Repun, 20-qm-A-Klasse: Z 93, 20-qm-B-Klasse: Z 72, 15-qm-A-Klasse: M 110, 15-qm-B-Klasse: M 86, 15-qm-C-Klasse: M 81, 10-qm-Klasse: C 96, Ausgleichsklasse: H 235.

Hollywooder „Bartologie“

Ob das Barttragen der Männer aus ästhetischem Gesichtspunkte zu befürworten oder abzulehnen ist, kann jede männliche Krone der Schöpfung mit seiner eigenen Mentalität abmachen. In Hollywood aber werden lediglich aus Geschäftsgründen Bärte getragen. Ein ausgewachsener Bart ernährt

nämlich im Filmorado unter Umständen eine mehrköpfige Familie, insbesondere dann, wenn sein glücklicher Inhaber überdies über einige schauspielerische Qualitäten verfügt. Die Branche weist nach einer kürzlich erschienenen Statistik rund 400 Bärte verschiedenster Art auf, die von den Regisseuren fallweise „beschäftigt“ werden. Es gibt Großherzogsbärte, Künstlerbärte, Professorenbärte und sogenannte Ghetto-Bärte, die für biblische Massenaufnahmen geradezu unentbehrlich sind. Geklebte Bärte würden naturgemäß die Steilheit fördern; gerade aus diesem Grunde werden die naturbehaarten Gesichter geschätzt und auch recht anständig bezahlt. Die Barttragenden Statisten erhalten je nach der Größe und Güte ihres Gesichtsschmuckes sieben bis fünfzig Dollar Tagesgage. Allerdings wurden in letzter Zeit die Preise stark gedrückt; es meldeten sich nämlich dilettantistische „Bartlinge“ und betrieben ihr Bartgeschäft nebenberuflich. Um diesem unfaulteren Wettbewerb vorzubeugen, gründeten die Berufsschauspieler, deren Existenz lediglich auf ihrem Bart aufbaut ist, in aller Form einen Bartklubverein. Die Mitglieder müssen eine fünfjährige „bartschauspielerische“ Vergangenheit nachweisen. Die Dilettanten sollen im Notfall zwangsmäßig bzw. zwangsentartet werden.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 43 I

Telephon 22 44

Sprechstunden: 1-1 Uhr und 4-5 Uhr

Sonnabends nachmittags geschlossen

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprechst.: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18^{1/2}-19^{1/2} Uhr

Aktion! Sonntag, 4. August: Treffen der Roten Pioniere. Nachmittags 5 Uhr auf dem Baumshof. Abends 19 Uhr: „Rote Jugendfeier“ im Gewerkschaftshaus. Kommt alle.

Note Pioniere! In den Beratungen am Sonnabend und Sonntag darf keine ohne Entschuldigung fehlen. Sonnabend und Sonntag nachmittags rotes Halstuch tragen.

H. P. Rosa Luxemburg. Sonnabend 29 Uhr Heim. Sonntag 17 Uhr Heim. Offizielles Festessen. Sonnabend 21 Uhr Bahnhof. Sonntag 17 Uhr Friedrich-Ebert-Platz.

Offizielles Fest. Sonnabend 20^{1/2} Uhr Gewerkschaftshaus Sonntag 7 Uhr Burgfeld.

Schlag- und Fußballmannschaft. Sonntag darf keiner fehlen Treffpunkt: Gruppensammelpflicht.

H. P. Karl Marx. Sonnabend 20^{1/2} Uhr Gewerkschaftshaus. Alle rotes Halstuch anlegen.

Borwerk. Sonntag Tagesfahrt nach der Falingen Heide. Treffen früh 1^{1/2} Uhr. Alle Mitglieder müssen Montag unbedingt im Heim sein zum Leben für Donnerstag, 8 Uhr.

Moisling. Am Sonntag treffen wir uns um 7 Uhr an der Schule in Moisling zur Tageswanderung. Abfahrt 7^{1/2} Uhr nach Schwartau. (Leitung: F. Lomax.)

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Alle Roten-Gruppen. 85 Rote Kisten kommen am Sonntag nachm. 5.10 Uhr vom Zellinger zurück. Es ist selbstverständlich, daß wir alle am Bahnhof sind, unsere Beiräte zu empfangen. Kein Kiste darf fehlen. Wenn irgend möglich, marschieren wir mit Musik geistlichen zurück. Alle Schlingler, Mollinger, Seereiter und Schwartauer sind ebenfalls am Bahnhof. Alle Rote Kisten treffen sich Sonntag morgen 7 Uhr bei der Burgtorbrücke zwecks einer Morgenwanderung, wir sind zu Mittag zurück.

Aus Handel und Handwerk

HEINR. KRUSE
Mechaniker
Fischergroße 23 Fernspr. 26 208

Fahrräder Nähmaschinen
Anker, Göricke usw. Anker, Adler usw.

Reparaturen sämtlicher Fabrikate
preiswert und gut

Papiergroßhandlung
Mengstraße 52 - Fernruf 29 991/92
FRITZ SCHÖNING

Sämtliche Packpapiere in Formaten u. Rollen
Pappen in allen Stärken und Größen
Pergamentpapiere und Seidenpapiere

Trauringe, Bestecke
Moderner Schmuck
Uhren aller Art

stets preiswert und gut

Goldschmied Steudel
Königstraße 82 a
Eigene Werkstatt

Zur Hauswein-Bereitung!

Vierka-Hefe, Hefe-Nährsalz,
Gärröhre, Gärrflaschen, Korke
usw.

aus der Fachdrogerie

H. Scheiderer
Glockengießerstr. 46. Fernsprecher 26 497

Willrath
rührte
Fischergroße 79

HANDARBEITEN

jetzt:
Beckergrube 27
zwischen Fünfhausen und Markthalle

Lübecker Baugesellschaft
m. b. H. Zentralverwaltung Königstraße 108

RADIO-ABTEILUNG
Am Lager sämtliche führenden Marken wie:
Telefunken, Mende, Saba usw. Bastler- u. Zubehöriteile
Ausstellungs- und Vorführungsraum: Mühlenstraße 37

Tapetenleisten
roh, farbig, vergoldet

Heinrich Christiansen
Wahmstraße 30

Jalousiefabrik, Holzrouleaus
Fritz Teckenburg Kl. Burgstr. 37
Fernruf 22 259

KLISCHEES

aller Art fertigen schnell u. gut

GRAPHISCHE WERKSTÄTTEN
Fischstr. 25 Fernspr. 27 480

Lübecks ältestes Zentralheizungs-Geschäft

Spezialität: Naraq-Heizung für Siedlung und Etage
Einbauvor schläge u. Preisangebote kostenfrei durch

A. F. Nabrotzky
Fernruf 26 581
Fleischhauerstraße 67

Bücher
nur von der
Bullentweber-Buchhandlung
Johannisstr. 46

Joachim Franck
Lübeck, Geibelplatz 2 Fernruf 21 590

Bauhölzer u. Bretter
aller Art, bearbeitet u. un bearbeitet

Sperrplatten
Furniere

Dachpappen
Karbolineum
Teer

Techn. Büro Latte
Licht-, Kraft-, Telephon-,
Radio-Anlagen
Fischstr. 14 Lübeck Tel. 26 449

J. F. B. GRUBE
Am Markt und Kohlmarkt 5

Eisenwaren, Baubehelfe
Haus- und Küchengeräte

Kinderwagen
Karl Schulmerich
Mühlenstraße 28

TAPEZIERABTEILUNG
der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft
„Lübeck“ e. G. m. b. H.

LINOLEUM
Polstermöbel, Auf-
lagen u. Matratzen
nach Maß

LUBECK, MÜHLENSTR. 37

